

04⁰⁸



E I N B L I C K

Impressum:

Herausgeber: Gemeinde Vaduz

Erscheinungsdatum: Dezember 2008

*Verantwortlich für den Inhalt: Bürgermeister Ewald Ospelt,
Markus Hemmerle (Seite 8)*

Gestaltung und Satz: IDconnect, Design Solutions, Triesen

*Fotografen: AHA, Kunstraum Engländerbau, Markus Meier,
Operettenverein Vaduz, Rudolf Schachenhofer, Skiclub Vaduz, Paul
Trummer, Gemeinde Vaduz*

Papier: PlanoJet, holzfrei, FSC zertifiziert

*Soweit in dieser Publikation personenbezogene Bezeichnungen nur in
männlicher Form angeführt sind, dient dies der leichteren Lesbarkeit,
sie beziehen sich aber auf Frauen und Männer in gleicher Weise.*



Der Gemeinderat kann bereits auf zwei Jahre Legislatur und Zusammenarbeit zurückblicken. Es waren zwei intensive Jahre, die vom sich Kennenlernen, dem Vertrauen zueinander gewinnen und das Team «Gemeinderat» zu bilden, geprägt waren. Aus meiner Sicht sind wir zusammengewachsen, haben die Gemeinsamkeiten gefunden und können gleichermassen konstruktiv Differenzen bereinigen. Die Arbeit im und mit dem Gemeinderat erfüllt mich mit Freude.

Zum Ende dieses Jahres geht im Rathaus Vaduz eine Ära zu Ende: Hermann Verling, Leiter Gemeindekanzlei, wird die Verwaltung nach über 40 Dienstjahren verlassen und in den wohlverdienten (Un-)Ruhestand treten. Näheres zu Hermann Verling und eine Würdigung seiner langjährigen Tätigkeit können Sie in diesem «Einblick» lesen.

Gerade in turbulenten wirtschaftlichen Zeiten kommt der Advents- und Weihnachtszeit eine ganz besondere Bedeutung zu. Bietet sie uns doch die Möglichkeit, über das ablaufende Jahr nachzudenken sowie Besinnung und Ruhe im Kreise von Familie und Freunden zu finden. Vielleicht zeigt uns diese Zeit auch, dass es mehr als nur den wirtschaftlichen Erfolg und das Streben nach bisher unerreichten Höhen gibt. «Du sollst kein gieriges Maul sein», predigte Calvin einst – vielleicht eine Botschaft, gemäss dem wir wieder vermehrt leben sollten.

Meinen Dank möchte ich besonders an die Mitarbeiter der Gemeinde und die Mitglieder des Gemeinderates richten, die sich täglich für Sie im Kleinen und im Grossen einsetzen. Ich wünsche Ihnen ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest sowie einen guten «Rutsch» ins neue Jahr.

A handwritten signature in dark ink, which appears to read 'E. Ospelt'. The signature is fluid and cursive.

Herzlichst, Ihr Ewald Ospelt, Bürgermeister

ES WIRD AUCH OHNE ARBEIT GEHEN

Nach 40 Jahren tritt Hermann Verling in den Ruhestand

Hermann Verling, seit 1968 bei der Gemeindeverwaltung Vaduz beschäftigt, geht Ende dieses Jahres in Pension. Während 40 Jahren hat der in Triesen wohnhafte Vaduzer, zuletzt Leiter der Kanzlei, fünf Bürgermeister und deren Wirken erlebt.

Zwei Tage vor Weihnachten, am 22. Dezember 1944, als Sohn des Zimmermanns Johann Verling und seiner Frau Maria, geb. Morscher aus Weiler, in Vaduz geboren, ist Hermann Verling in bescheidenen Verhältnissen im Vaduzer Winkel aufgewachsen. In unmittelbarer Nachbarschaft des Hotels Schlössle verlebte der Bub eine schöne Jugendzeit. Gemeinsam mit neun Geschwistern hat Hermann ein Vaduz erlebt, wie es heute kaum mehr vorstellbar ist: «Wir waren sieben Buben und drei Mädchen. Eines davon ist bereits im Alter von drei Jahren gestorben», erinnert sich Hermann und führt weiter aus: «Wirtschaftlich ging es uns mehr schlecht als recht.»

Über Volksschule und Marianum zum Landgericht

Hermanns Lebensgeschichte findet ihre Fortsetzung in der Volksschule Ebenholz und später im Collegium Marianum, wo er die wirtschaftliche Mittelschule besuchte. Nach deren Abschluss absolvierte der junge Mann am Liechtensteinischen Landgericht die kaufmännische Lehre. Hermann: «Mein erster Chef war der damalige Landrichter Hermann Risch, den ich sehr geschätzt habe.»

Mit 24 Jahren zur Gemeinde

Hermann war insgesamt sechs Jahre beim Staat und wechselte schliesslich am 1. August 1968 im Alter von 24 Jahren zur Gemeinde Vaduz. «Meinrad Ospelt war damals Bürgermeister, Emil Ospelt Gemeindekassier und Hans Egon Wolf Gemeindesekretär. Ich wurde eigentlich als Ersatz für Hans Egon Wolf angestellt, der zu einem Treuhandunternehmen wechselte, später dann aber wieder zur Gemeinde zurückkehrte, als Kassier.» Damals hatte die Gemeinde noch kein Baubüro. Hermann: «Die Baugesuche wurden damals an das Ingenieur-Büro Frommelt zur Prüfung weitergeleitet. Ab 1969 übernahm «Hausi» Hans Seger das Gemeinde-Baubüro. Heute sind dort neun Personen beschäftigt. So wandeln sich die Zeiten.»

Viele grosse Würfe, davon ist Hermann Verling überzeugt, hätten bereits Bürgermeister David Strub (1942-1966) und sein Gemeinderat umgesetzt oder zumindest in die Wege geleitet: «Dazu zählen mehrere Baulandumlegungen, die Bauordnung, die Zentrumsplanung mit dem verkehrsfreien Städtle, das gemein-

sam mit Schaan erbaute Schwimmbad, die Kanalisation und die Kläranlage, aber auch das Alphotel Gaflei, der Abtausch der kirchlichen Güter mit Boden im Vaduzer Riet, der Riethof und die neue Volksschule.» Die letztgenannten Projekte sind alle ungefähr doppelt so teuer zu stehen gekommen, wie sie budgetiert waren.



1968: Hermann Verling begleitet zum ersten Mal die Ausflügler von «Ehre dem Alter».

Eine Seilbahn auf Gaflei

In die Amtszeit von Meinrad Ospelt (1966-1972) fiel der Bau der Marktplatzgarage. Ein bahnbrechender und wichtiger Bau, auch wenn jetzt wieder einmal ein Umbau geplant ist. «Die Marktplatzgarage war Grundlage für den Vaduzer-Saal oder auch für das verkehrsfreie Städtle», so Hermann, und weiter: «aus Sparsamkeitsgründen musste die Garage mit 1'000 Pfosten versehen werden.» Unter Meinrad kam der bedeutende Bodentausch mit dem Land im Bereich Post/Landesbank zu-

stande, die Vaduzer Pfarrkirche wurde umfassend renoviert und ein Seilbahnprojekt nach Gaflei wurde intensiv diskutiert. Hermann meint: «Zum Glück wurde die Seilbahn nicht realisiert, sonst hätten wir noch ein zweites Gaflei-Problem gehabt.»

Hermann denkt nach: «Eine Zeit lang gab es den ordentlichen Gemeinderat mit acht Mitgliedern und den erweiterten mit 16 Mitgliedern. Doch das System hatte nicht lange Bestand. Seit 1975 gibt es zwölf Gemeinderäte.»

Frauenstimmrecht, Proporzsystem und Vaduzer-Saal

In die Amtszeit von Hilmar Ospelt (1972-1980) fielen die Einführung des Frauenstimmrechts und das neue Gesetz über das Proporz-Wahl-system. Hermann ist der Überzeugung: «Für mich eines der besten Gesetze! Denn Minderheiten - und die VU war damals eine - müssen in den politischen Gremien auch vertreten sein.» Hilmar engagierte sich für die Ortsplanung - und damit für die Rebzonen - und führte für die wichtigsten Bereiche die Referate ein. Für Hermann als Protokollführer bedeutete dies deutlich mehr Arbeit. Eine Umfahrungsstrasse und der Bau eines Hallenbades waren zu jener Zeit heiss diskutierte Projekte. Um 1975 ist die Erweiterung der Primarschule Ebenholz erfolgt. Und dann natürlich der Vaduzer-Saal. Hermann lacht: «Hilmar und ich haben uns anlässlich der Fasnacht 1972 morgens um fünf im Hotel Dux in Schaan getroffen. Da hat mir Hilmar auf die Schulter geklopft und gesagt: «Hermann, nächste Fasnacht haben wir auch in Vaduz einen Saal!» Und so ist es denn auch gekommen.»

Hermann Verling ist überzeugt, dass die grösste Entwicklung zwischen den Fünfziger- und Siebzigerjahren stattgefunden hat: «Nach 1975 ist nicht mehr viel Weltbewegendes geschehen. Entsprechend habe ich Mühe damit, wirklich grosse Würfe in der neueren Zeit zu finden. Aber das ist ja ganz normal. Wenn man Strassen hat, eine Kanalisation und einen Saal, was soll man dann noch bauen?» Für das Nötige gibt es auch kaum Kritik. Beim Wünschbaren sind nicht immer alle gleicher Meinung.

Trinkwasser-Kraftwerk gegen Widerstand

Unter Arthur Konrad, Bürgermeister von 1980 bis 1995, wurden die Wasserfassung in Malbun saniert und die Wasserleitung von Malbun nach Vaduz neu gebaut. «Das Trinkwasser-Kraftwerk beim Absteigquartier», erinnert sich Hermann, «wurde gegen den Widerstand der Liechtensteinischen Kraftwerke LKW vom Landtag durchgesetzt.» In Arthurs Amtszeit fiel das Projekt Kunsthaus. Dieses wurde dann aber von der «Alternativgruppe pro Kunsthaus» bekämpft und schliesslich nicht realisiert.

Rheinpark Stadion und Sozialzentrum St. Florin

In den Jahren 1995 bis 2007 war Karlheinz Ospelt Bürgermeister von Vaduz. Sein markantestes Bauwerk war das Rheinpark Stadion. Die Renaturierung des Giessens und anderer Gewässer war ein sichtbares Zeichen seiner Politik, ebenso wie das autofreie Städtle. Dieses war allerdings in den Sechzigerjahren bereits ein Thema und wurde unter der Voraussetzung des Baus einer Umfahrungsstrasse und der Parkgarage «erfunden». Hermann: «Die Um-



Komitee «Ehre dem Alter» in den 80-er-Jahren (v.l.): Hermann Verling, Werner Verling, Emil Hemmerle, Kurt Negele, Engelbert Schreiber sen., Hans Seger.

fahrungsstrasse wurde beerdigt, die Planung für das verkehrsfreie Städtle jedoch weitergeführt. Daran, nämlich am Verkehrsproblem, kränken wir heute noch!» Unter Karlheinz wurden die Rückführung des Spoerry-Areals in alleiniges Eigentum der Gemeinde Vaduz abgeschlossen und der Neubau des Sozialzentrums St. Florin in die Wege geleitet. Ausserdem ist der Werkbetrieb ins neue Betriebsgebäude an der Wuhrrstrasse umgezogen.

Erscheinungsbild und Wasserwerk

Ewald Ospelt ist seit 2007 im Amt und damit der fünfte Bürgermeister, den Hermann Verling im Laufe von 40 Jahren im Dienste der Gemeinde Vaduz erlebt. Spontan fällt ihm das

neue Erscheinungsbild ein, das unter seinem letzten Chef eingeführt wurde. «Letztes Jahr gab es die Referendumsabstimmung über den Standort des neuen Wasser- und Abwasserwerks, die zugunsten des Gemeinderats-Beschlusses ausfiel. Im Sinne des Abstimmungsergebnisses wurde die bisherige Kläranlage inzwischen rückgebaut, und das neue Wasser- und Abwasserwerk befindet sich an dessen Standort an der Schaanerstrasse im Bau.»

Zusammenfassend weiss Hermann Verling zu berichten, dass jeder Bürgermeister seinen eigenen Charakter und seinen besonderen Führungsstil hatte: «Die Individualität kam auch durch die verschiedenen Bezeichnun-



Hermann Verling nimmt als Gewinner (Zweiter von rechts) im Jahre 2006 am Umzug «200-Jahre-Souveränität» teil.

gen der Gemeindeblätter zum Ausdruck: Vom «Gemeinde-Amtsblatt» über «Vaduz Publik» zu «Nachrichten aus dem Rathaus» und «Vaduz Direkt» zum heutigen «Einblick». Das Gesicht des Informationsblattes der Gemeinde hat immer dann gewechselt, wenn auch das Gesicht des Bürgermeisters gewechselt hat. Auch die Beziehungen zum Land bzw. zum jeweiligen Regierungschef waren bei allen fünf Persönlichkeiten unterschiedlich. Ein gutes Verhältnis war sicherlich zielführender als ein Katz-Hund-Verhältnis», lacht Hermann.

Nichts Vielseitigeres als eine Gemeindeverwaltung

Und was zeichnete Hermann aus? «Ich habe

meinem Gegenüber immer guten Willen unterstellt. Andere Meinungen haben mir nie etwas ausgemacht. Daher verstand ich mich auch mit allen Bürgermeistern. Natürlich versuchte ich immer, eine gewisse Distanz - und insbesondere als Protokollführer - und das notwendige Quantum Neutralität zu wahren.» Hermann zieht eine positive Bilanz über seine lange Dienstzeit bei der Gemeinde. Im Laufe der Jahre habe sich die Arbeitsweise zwar gewandelt, meint Hermann «... aber die Probleme sind irgendwie immer die gleichen geblieben. Es war eine schöne Zeit! Von der Sache her gibt es wohl nichts Vielseitigeres als eine Gemeindeverwaltung. Die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Bürgermeistern

und die vielen Kontakte zu Mitgliedern des Gemeinderates, Kommissionsmitgliedern und Mitarbeitern habe ich sehr geschätzt.»

Ich tue fast alles!

Hermann Verling geht daher mit einem lachenden und einem weinenden Auge in den Ruhestand: «Auch wenn mir die Arbeit in der Gemeindeverwaltung sehr gut gefallen hat, freue ich mich ebenso auf die Zeit, die mir jetzt noch bevorsteht. Wenn ich bisher gearbeitet habe, werde ich mich künftig halt immer noch beschäftigen. Es wird schon gehen!»

Hermann hat Hobbys genug: «Ich tue fast alles! Rad fahren, Winzern, Gärtnern, Holzen, Langlaufen, Wandern, Bergtouren machen, Kajak- oder Kanufahren, Skitouren, Seckla, Mu-
lörgala etc. ...!»

Auf einen Blick Hermann Verling
Kanzleileiter seit 1968

Geboren 22. 12. 1944

Beruf Kaufmännischer Angestellter

Zivilstand Verheiratet, 3 Kinder

Hobby Rad fahren, Winzern,
Gärtnern, Holzen, Langlaufen,
Wandern, Bergtouren
machen, Kajak- oder Kanu-
fahren, Skitouren, Joggen,
Mundharmonika spielen

«INTEGRATION ALS SPÄTEINSTEIGER GELUNGEN»

Im Gespräch mit Gemeinderat Markus Hemmerle

Einblick: Wie gestaltete sich Dein Einleben in den Gemeinderat bzw. das Einlesen in die diversen Themen?

Markus Hemmerle: Nachdem ich das anfänglich mulmige Gefühl schnell überwunden hatte, ist mir die Integration als Späteinsteiger meines Erachtens recht gut gelungen. Von den Gemeinderatskollegen wurde ich freundlich aufgenommen, was für die rasche Eingewöhnung sicher förderlich war. Momentan bin ich in einem Lernprozess, um die Abläufe und Mechanismen der Gemeinderatssitzungen kennen zu lernen. Dies beinhaltet auch das Einlesen in die diversen Themen, das einige Zeit in Anspruch nimmt, und ich mich anhalten muss, mir diese Zeit zu nehmen.

Welchen Eindruck hast Du vom Gemeinderat und vom Bürgermeister bekommen?

Im Gemeinderat herrscht ein kollegiales Verhältnis. Meinungsverschiedenheiten, bei denen es um die Sache geht, sind sicher ein Bestandteil der Sitzungen, was jedoch einer konstruktiven Zusammenarbeit nicht im Wege steht. Die Zusammenarbeit mit dem Bürgermeister gestaltet sich in einer angenehmen Atmosphäre.

Du bist Mitglied der Bau- und Planungskommission. Neu hast Du nun auch Einsitz in der Deponiekommission und Marktkommission und bist zum Delegierten im Verein für Abfallbeseitigung bestellt worden. Welche Aufgaben beinhalten diese Kommissionen?

2007 bin ich nach den Gemeinderatswahlen in die Bau- und Planungskommission berufen worden. Die Bau- und Planungskommission befasst sich mit der Genehmigung und Beurteilung von Baugesuchen, Überbauungsplänen und Richtplänen, in der ich sicher dank meiner beruflichen Tätigkeit einen Beitrag leisten kann. Als Nachfolger von Patrik Heeb habe ich von ihm den Sitz in der Deponiekommission und Marktkommission übernommen. Bereits konnte ich erstmals an einer Sitzung der Deponiekommission mitwirken. Hieraus beurteile ich die Schwerpunkte der Kommission in der Überwachung bei der Erstellung neuer Lagerplätze und der fachgerechten Lagerung von Materialien. Über die Marktkommission kann ich noch keine Aussage machen, weil seit meiner Einsitznahme noch keine Sitzung stattfand. Das gleiche gilt für meine Aufgabe als Delegierter zum Verein für Abfallbeseitigung.

Welche Themen interessieren Dich am meisten, und für welche Ziele wirst Du Dich im Gemeinderat besonders einsetzen?

Bedingt durch meine berufliche Tätigkeit interessiert mich die Erhaltung und Verbesserung der räumlichen Lebensqualität. Alle Gemeindebewohner sollen sich in einem attraktiven Vaduz ungewungen und sicher bewegen können. Dafür möchte ich mich einsetzen. Ebenso möchte ich mich für die Erhaltung unserer Traditionen engagieren, die in der heutigen Zeit immer mehr in Vergessenheit geraten.



Auf einen Blick Markus Hemmerle
Gemeinderat seit 2008

Geboren 10.04.1956

Beruf Hochbauzeichner

Zivilstand Verheiratet mit Carmen, geb. Gassner, 2 Kinder: Andreas 19 Jahre und Laura 15 Jahre

Hobby Da ich mich gerne in der Natur bewege, wirke ich aktiv in der Alpengenossenschaft und der Funkengemeinschaft mit. Weiters bin ich Mitglied der Fasnachtsgesellschaft.

JUGENDRAT ALS BINDEGLIED ZWISCHEN JUGENDLICHEN UND GEMEINDE

Im Januar 2008 gründete die Gemeinde Vaduz den Jugendrat, der politisch neutral ist. Er besteht aus fünf Mitgliedern im Alter von 17 bis 22 Jahren.

08 09

Der Jugendrat hat die Aufgabe, den Kommunikationsfluss zwischen Jugendlichen und Gemeinde zu verbessern. Einerseits haben Jugendliche die Möglichkeit, bei der Gemeinde Anregungen, Wünsche und Kritik vorzutragen, andererseits werden durch die direkte Kommunikation Probleme schneller erkannt und in möglichst kurzer Zeit gelöst.

Zusätzlich nimmt der Jugendrat eine beratende Funktion in der Jugendkommission wahr. Die Jugendkommission bringt Vorschläge, Problemstellungen und Stellungnahmen in den Jugendrat ein, die dann unter den Mitgliedern diskutiert werden. Das Ziel ist, eine optimale Lösung für beide Seiten - Gemeinde und Jugend – zu erreichen. Ein erfolgreich beendetetes Projekt ist die Mitwirkung an der Organisation des neuen Skateparks in Vaduz. Dabei wurde eng mit der «Skate Community» Vaduz zusammengearbeitet.

Ein aktuelles Thema, das der Jugendrat bearbeitet, ist die Silvesterparty 2009/2010 in Vaduz. Die Gemeinde hat sich entschieden, die Silvesterparty 2008/2009 nicht durchzuführen, da die vergangenen Silvesterfeiern aus verschiedenen und auch verständlichen Gründen sehr umstritten waren. Des Weiteren sind einige Mitglieder des Jugendrates beim Alkoholpräventionsprojekt «Smartconnection» dabei und verkaufen bei bestimmten Anlässen alkoholfreie Cocktails.

Der Jugendrat trifft sich je nach Dringlichkeit einmal im Monat. Andere wichtige Aspekte neben der politischen Arbeit sind auch soziale Kontakte mit jungen Menschen und gemütliches Zusammensein. Zu den Sitzungen des Jugendrates sind alle Jugendlichen zwischen 16 und 24 Jahren herzlich willkommen.

Wann: Jeden letzten Samstag im Monat

Wo: Sitzungszimmer im Jugendtreff Camäleon Vaduz

Wer: Alle Jugendlichen zwischen 16 und 24 Jahren

Kontakt: jugendratvaduz@gmx.com



Der Jugendrat von Vaduz (v.l.): Florin Hasler, Christoph Thöny, Rico Fausch, David Meier, Orlando Wanner, Kevin Röckle.

JAHRESWECHSEL IM CAMÄLEON



Das Jugendcafé ist zu folgenden Zeiten geöffnet:

Mittwoch, 14.00 bis 21.00 Uhr

Freitag, 17.00 bis 23.00 Uhr

Samstag, 14.00 bis 23.00 Uhr

Sonntag, 14.00 bis 18.00 Uhr

Am 26. und 31.12. sowie am 2.1. bleibt das Camäleon geschlossen.

Informationen über weitere Aktivitäten gibt es auf der Camäleon-Homepage www.camaleon.li

Die Offene Jugendarbeit befindet sich stets im Wandel und richtet ihren Fokus auf die Interessen und Bedürfnisse der jungen Menschen. Das Jahresende ist auch im Camäleon die Zeit des Zurückblickens, Auswertens und des Planens von Aktivitäten und Verbesserungen und Änderungen im neuen Jahr.

Gut funktioniert hat der Schwerpunkt Musik mit dem Übungsraum, dem Demo-Studio und der Veranstaltungshalle. Diese Schiene wird deshalb auf jeden Fall weiter gefahren. Vor allem die Veranstaltungshalle erfreut sich – trotz der Erschwernisse durch das allgemeine Rauchverbot – steigender Beliebtheit. Die Veranstaltungsgruppe geht zurzeit in die dritte Generation. Jugendliche werden in die Bedienung der technischen Anlagen, in die Organisation des Caterings usw. eingeführt. Ihre nächsten Einsätze sind auch bereits geplant:

Am 10. Januar steht ein besonderer Konzertabend auf dem Programm. Die Luzerner Band «Norman Die» ist auf ihrer Unplugged-Tour auch in Liechtenstein unterwegs und macht im Camäleon Halt. Vor allem der Radio-DRS-Auftritt bei «Virus» hat ihnen Aufmerksamkeit gebracht. So konnten sie eine Reihe von Konzerten mit bekannten Bands, wie «Brandhård», «Lockstoff», «Thomas Kull & Band» und «7 Dollar Taxi» spielen. Doch eine Band macht noch keinen Abend, und so haben wir eine zweite Truppe engagiert, die hochkarätige regionale Band «Nine'T'Nine». Auch sie waren schon mit bekannten Grössen wie «Gotthard» oder «Nazareth» auf der Bühne. Beide Bands werden uns beweisen, dass man auch mit akustischen Instrumenten rocken kann.

Ein weiterer erfolgreicher Schwerpunkt der offenen Jugendarbeit in Vaduz sind die Gruppen-



aktivitäten. Im 2008 waren dies das Snowboard- und Skiweekend, das Jugendaustauschprojekt «Jammed» und das Jugendcamp in Ungarn. Eine Fortsetzung von «Jammed» wird gewünscht, doch vorerst steht, ganz aktuell, das nächste Snowboard- und Skiweekend auf dem Programm. Vom 23. bis 25. Januar wird wieder eine kleine Gruppe nach Österreich reisen, nach Latschau im Montafon, und zwar in das Skigebiet Golm.

Auch die Kooperation mit anderen Jugendeinrichtungen in Liechtenstein strahlt bereits ihr Licht ins neue Jahr. Der Verein Liechtensteiner Jugendorganisationen fasst strukturell, aber auch inhaltlich neue Aufgaben ins Auge. Die Kooperation mit Triesen und Schaan im Rahmen von Proj wurde mit einem Konzert gestartet und soll schon bald fortgesetzt werden. Die gemeinsame Gestaltung des neuen Skateplatzes mit der Jugendarbeit in Schaan wird ebenfalls weitergeführt werden.

Obwohl die Jugendlichen heute ihre Treffpunkte mit dem Handy und mit MSN, Netlog und Facebook managen, ist auch das Jugendcafé immer noch beliebt. Tischtennis, Billard, Tischfussball und Darts sorgen für Bewegung, während andere das Internetcafé oder die Videogames vorziehen.

MIT POLITIKERN IM GESPRÄCH

3. Bodensee-Jugendgipfel in Vaduz

10 11



Die Jungen interessieren sich sehr für Politik.



Bürgermeister Ewald Ospelt hat ein offenes Ohr für die Anliegen.



Gut besuchte Chill-out-Zone beim Camäleon-Stand.

Rund 800 Teilnehmer aus der Schweiz, Österreich, Deutschland und Liechtenstein waren beim 3. Bodensee-Jugendgipfel im Vaduzer-Saal anwesend. Zu den beiden Oberthemen «Jugendbeteiligung» und «nachhaltige Entwicklung» fanden Diskussionsrunden mit Politikern aus den vier Ländern der Bodensee-region statt.

Für die Vorbereitung und Moderation der sieben Diskussionsrunden waren die Jugendlichen selbst zuständig. Deren Einzelthemen lauteten: «Werden Jugendliche ernst genommen?», «Konsum: Verbraucherinformation und -verhalten», «nachhaltige Energieerzeugung», «Stimmalter 16», «Integration von Migranten, insbesondere an Schulen», «Treffpunkte im öffentlichen Raum» und «Datenschutz im Internet».

In den anschliessenden Regionalrunden konnten konkrete Anliegen bei den zuständigen Politikern vorgebracht werden. Für Liechtenstein nahmen Bürgermeister Ewald Ospelt und Markus Kaufmann (Zukunftsbüro der Regierung) die Anregungen der Jugendlichen entgegen.

«Markt der Möglichkeiten»

Das Hauptprogramm war von einer Projektausstellung begleitet. 50 Jugend- und Nachhaltigkeitsprojekte aus der Bodensee-region stellten sich am «Markt der Möglichkeiten» vor. Aus jedem Land wurde ein Projekt, das besonders sinnvoll und nachahmenswert erschien, zum Sieger erkoren. Bei den Liechtensteiner Projekten siegte «fahr.bar», eine alkoholfreie Cocktailbar. Am Stand der offenen Jugendarbeit Camäleon, Vaduz, konnten die Besucher bei Spielen verweilen oder in der Chill-out-Zone relaxen.

Diskussionsteilnehmer aus der Politik

Rita Kieber-Beck

(Regierungsrätin Liechtenstein)

Dieter Hillebrand (Staatssekretär Sozialministerium Baden-Württemberg)

Marlen Hasler (Kantonsrätin St. Gallen und Gemeinderätin Widnau)

Rolf Engler (stv. Bürgermeister Ravensburg)

Ursula Hafner-Wipf (Regierungspräsidentin Schaffhausen)

Thomas Eigstler

(1. Bürgermeister Wasserburg, Lindau)

Sebastian Scharpf (Kreisrat Ravensburg)

Martin Hahn (Kreisrat Bodenseekreis)

Christoph Schulz (Bürgermeister Ostrach, Sigmaringen)

Gebhard Halder

(Landtagspräsident Vorarlberg)

Helga Klee (Kantonsrätin St. Gallen)

Prof. Rainer Luick (Kreistagsabgeordneter Konstanz)

August Schuler

(Stadtrat, Kreisrat Ravensburg)

Kathrin Hilber (Regierungsrätin St. Gallen)

Elke Bott-Eichenhofer

(Leiterin CJD-Oberschwaben)

Greti Schmid (Landesrätin Vorarlberg)

Benjamin Erhardt (Anbieter des Internet-Portals www.freiheitsredner.de)

«JAHRGANG 1990 FEIERT VOLLJÄHRIGKEIT»

Alle in Vaduz wohnhaften jungen Frauen und Männer des Jahrgangs 1990 waren am 26. September 2008 zur Gemeinde-Jungbürgerfeier eingeladen. Die von der Jugendkommission in Zusammenarbeit mit dem Camäleon organisierte Feier beinhaltete neben dem offiziellen Teil im Rathaus auch Action beim Bowlingturnier in Buchs, ein Abendessen im Restaurant Lett und jede Menge Spass bei Disco-Musik in der Veranstaltungshalle des Camäleons.

Bürgermeister Ewald Ospelt empfing die Jungbürger im Rathaus aufs herzlichste. Der Apéro diente dazu, dass sich Gemeinderäte und Jungbürger in lockerer Atmosphäre näher kennenlernen konnten. Bei der anschliessenden Führung durch das Rathaus erklärte der Bürgermeister die Aufgaben der Verwaltung sowie den Ablauf einer Gemeinderatssitzung. Für die Jungbürger bot sich anschliessend Gelegenheit, Fragen zu stellen, die rege genutzt wurde.

Nächste Station war Buchs. Beim Bowlingspiel massen sich die Jungbürger mit den Gemeinderäten. Die Wette lautete, den besten Spieler aus der Reihe der Gemeinderäte zu übertreffen, als Gewinn winkte ein Einkaufsgutschein von «Treffpunkt Vaduz». Gerne nahmen die Jugendlichen die Herausforderung an. Dabei sorgten die unterschiedlichen Wurftechniken mit guten und weniger guten Resultaten immer wieder für Gesprächsstoff. Bester Gemeinderat war Daniel Ospelt, fünf Jungbürger übertrafen seine Leistung.

Festlich gedeckte Tische standen im Restaurant Lett für die mittlerweile hungrig gewor-

denen Gäste der Gemeinde Vaduz bereit. Die angeregten Gespräche bei einem guten Essen liessen die Zeit im Nu vergehen. Der letzte Programmpunkt sah zu später Stunden einen Lokalwechsel in die Camäleon-Veranstaltungshalle vor. Ausgelassen tanzten Jung und Alt bei Disco-Musik bis weit nach Mitternacht.

Jungbürgerfeier des Landes

Die Landes-Jungbürgerfeier fand am 25. Oktober 2008 im Gemeindesaal Eschen statt. Anlässlich dieser Feier trugen die Jungbürger ein Lied zur Melodie von «we are the world» vor, dessen nachdenklich stimmenden Text wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen:

**«18 sind wir und es ist jetzt an der Zeit, dass wir unsern Weg gemeinsam geh'n!
Wir sind voller Leben, das gebraucht wird hier und jetzt, drum sei für Wort und Tat bereit!**

**Wenn Du was denkst, ja, dann sag es laut
heraus bleib nicht stumm, träge ohne Ziel!
Wenn wir miteinander etwas tun für dieses Land, dann wachsen wir über unsere Kräfte raus!**

**Die eine Welt, in der wir leben, die lebt von Dir und mir und jeder hat etwas zu geben!
Du bist hier, um endlich zu sagen, was Du denkst, drum nimm Dein Leben richtig in die Hand, es gehört nur Dir!»**



Aufgeräumte Stimmung beim Apéro im Rathaussaal.



Der Bürgermeister informiert über die Arbeit des Gemeinderates.



Der Wettkampf beim Bowling lautete, den besten Gemeinderat zu schlagen.



Gespannt verfolgen die Wartenden die Resultate der Gruppe vor ihnen.



Gemeindevertreter und Jungbürger messen sich beim «tschütteln».

Alle Volljährigen der Gemeinde Vaduz, Jahrgang 1990

Ackermann Soraya, Egertastrasse 32 · Benz Gregor, Eggasweg 6 · Berger Ralf, Austrasse 11 · Bissegger Fabia, Am Irkales 4 · Bissegger Olivia, Am Irkales 4 · Brogle Melanie, Werdenbergerweg 15 · Burri Daniela, Landstrasse 115 · Bärtschi Manuel, Bannholzstrasse 10 · Clavadetscher Luca, Eggasweg 6 · Conde Gil Ruben, Herrengasse 34 · Dantas Ferreira Natyelle, Dammweg 4 · Diogo Dos Santos Humberto Carlos, Äulestrasse 50 · Dürr Benjamin, Lettstrasse 20 · Eberle Katharina, Jugendhaus Malbun · Eberle Lucas, Pradafant 6 · Fasel Maria, Kirchstrasse 35 · Flury Cindy, Lettstrasse 23 · Fuchs Emanuel Philip, Schwefelstrasse 33 · Garcia Luis Yesica, Mühleweg 5 · Gram Stephanie, Untere Pradafant 17 · Gödl Cedric, Josef Rheinberger Strasse 9 · Hamaya Reo, Haldenweg 10 · Handl Melanie, Alvierweg 7 · Heeb Armando, Landstrasse 59 · Hermann Simon, Fürst-Franz-Josef-Str. 65 · Huber Aurel, Altenbach 22 · Isler Bahar, Schwefelstrasse 25 · Jäggi Simon, Im Gässle 16 · Kayar Metin, Dammweg 4 · Kovac Vanessa, Dammweg 2 · Kranz Mario Tino, St. Luzistrasse 12 · Lageder Daniel, Zollstrasse 11 · Lampert Andreas, Heiligkreuz 10 · Ljatići Remina, Meierhofstrasse 17 · Marxer Christopher, Aubündt 14 · Meier Tanja, Schimmelmegasse 5 · Miller Christina, Egertastrasse 14B · Moosleithner Katja, Hintergass 18 · Mähr Cchristof, Jägerweg 7 · Ospelt Carolin, Mitteldorf 6 · Ospelt Corina, Lettstrasse 26 · Ospelt David, Fürst-Franz-Josef-Str. 99 · Perez Gonzalez Noelia, Eichengasse 1 · Richter Jarryd, Bartlegroschstrasse 24 · Risch Bianca, Eichengasse 2 · Risch Nadine, Pflugstrasse 22 · Rodriguez Caamano Nadine, Buchenweg 6 · Sele Barbara, Pradafant 1 · Senyer Burak, Am Schrägen Weg 24 · Simader Benjamin, Schalunstrasse 19B · Sophaku Master Sathaphon, Pradafant 42 · Sümbül Türküler, Alvierweg 9 · Theiner Sarah, Austrasse 26 · Tüylü Sengül, Schwefelstrasse 25 · von und zu Liechtenstein Gisela, Sonnblickstrasse 4 · Vallone Veronica, Lettstrasse 26 · Van Der Byl Casimir Hildebrandt, Sonnblickstrasse 4 · Verling Tanja, Winzergasse 2 · Vogrin Lena, Egertastrasse 30 · Walch Vanessa, Dr. Grass-Strasse 6 · Wille Angela, Bannholzstrasse 18

ERLEBNISWEG SCHULWEG – WIE SICHER SIND UNSERE SCHULWEGE?

Die starke Verkehrsentwicklung auf den Vauduzer Strassen birgt zahlreiche Gefahrenherde in sich, wenn sich Kinder zu Fuss auf den Schulweg machen. Um diese Situation zu verbessern, wurde die Arbeitsgruppe Schulwegsicherung einberufen, die sich intensiv mit dieser Problematik befasst.

Fragebogen-Aktion

Oft werden zu Schulweg-Themen die Erwachsenen (Eltern, Verkehrsexperten, Polizisten, Lehrer) befragt. Die Arbeitsgruppe Schulwegsicherung hat sich entschlossen, die eigentlich Betroffenen – die Kinder – zu befragen. Im Mai 2008 wurde ein Fragebogen an alle Kinder abgegeben. Mit einer Rücklaufquote von über 66 % haben sich überdurchschnittlich viele Kinder an der Aktion beteiligt. Das Ziel der Aktion war, Informationen von den direkt Betroffenen zu erhalten, und diese bei zukünftigen

Schulwegsicherungsmassnahmen einfließen zu lassen.

Informationsveranstaltung

Eines der ersten Ziele der Arbeitsgruppe war die Durchführung einer Informationsveranstaltung für die Eltern. Dabei wurde den Gästen nicht nur die Arbeitsgruppe vorgestellt, sondern auch das gesamte Konzept. Schüler und Schülerinnen präsentierten ihre Gedanken zu diesem Thema, und der Kinderchor Vauduz eröffnete den Anlass.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Präsentation der Umfrageergebnisse. Zudem wurden mögliche Gefahrenstellen illustriert und diskutiert. Zusammenfassend stellten sie nochmals die Kernaufgaben bzw. das Ziel der Arbeitsgruppe vor: Sicherung der Schulwege, Verkehrserziehung und vor allem Sensibilisierung aller Verkehrsteilnehmer.

Arbeitsgruppe auf Tour

Um die einzelnen Gefahrenstellen auf den Schulwegen besser zu beurteilen, protokollierte und fotografierte die Arbeitsgruppe auf mehreren Fahrradtouren die Gefahrenstellen. Unterstützt durch die Gemeindepolizei analysierten sie kritische Stellen vor Ort und besprachen sie im Team. Die gewonnenen Eindrücke wurden in die Gefahrenstellen-Liste aufgenommen und weiter bearbeitet. Auf der Tour legte die Arbeitsgruppe Wert darauf, die einzelnen Begebenheiten durch die «Brille der Kinder» (Sichthöhe) zu sehen. Oft sind nämlich auf Erwachsenenhöhe die Gefahren für Kinder gar nicht erkennbar. Daher wird bei den Begehungen auf die Sicht der Kinder besonders geachtet.

Falschparkier-Karten

Die erste Aktion der Kinder im Zusammen-

hang mit dem Projekt «kindersicher» war der Einsatz der Falschparkier-Karten. Alle Schüler und Schülerinnen haben zehn Karten erhalten. Das Ziel der Falschparkier-Karte war: positive Ansprache anstatt erhobenem Zeigefinger. Stand ein Auto auf dem Schulweg (z. B. Trottoir) durften die Kinder eine Karte unter den Scheibenwischer klemmen. Diese äusserst sympathische Form der «Parkbusse» wurde von den Autofahrern mit Überraschung, aber auch Freude angenommen.

Arbeitsgruppe

Die Arbeitsgruppe Schulwegsicherung unter dem Vorsitz von Gemeinderat Frank Konrad hat sich in diesem Jahr zu elf Sitzungen getroffen. Der Grundstein für weitere Aktionen und Massnahmen ist gelegt. Bereits im Januar 2009 werden neue Aktivitäten umgesetzt – dies zum Wohl und Schutz unserer Kinder.

*Du parkierst
auf dem Schwabweg!*
danke toller mensch! Mord a Wirt. Danke viele Mord.

Mitfahrtsitze, Anhänger und Faltstühle dürfen auf dem Trottoir abgestellt werden, sofern nicht ein Halte- oder Parkverbot signaliert oder markiert ist und für die Fussgänger ein **mindestens 1,5 m breiter Raum frei bleibt**. Eventuell muss beim kurzfristigen Anhalten auf dem Trottoir bei Güterumladung sowie beim Ein- und Aussteigenlassen von Personen für Fussgänger ein mindestens 1,5 m breiter Raum frei bleiben. (Verkehrsmittelgesetz (VfG) Art. 40, Abs. 1)

VADUZ
Eine Aktion der Gemeinde Vaduz



MARTINI-MARKT DER KINDERGÄRTEN VADUZ

Die Herbstzeit in den Kindergärten von Vaduz war dieses Jahr von emsigem Treiben und Werken geprägt. Die Kinder hatten von ihren Kindergärtnerinnen anlässlich des Martinsfestes die Legende des Hl. Martins kennengelernt und erfahren, wie dieser seinen Mantel mit dem armen Bettler geteilt hatte. Ebenfalls hörten die Kinder von armen Kindern in Indien, denen es nicht so gut geht wie ihnen. Kinder, die in Indien von der Strasse geholt werden und in einem Kinderhilfswerk leben dürfen, dort zu Essen bekommen und auch dort in die Schule gehen können. Der Gedanke lag nahe, einmal auch ein bisschen so wie Martin zu sein, und so machten sich alle Kinder an die Arbeit, um Geld für die Kinder in Indien zu sammeln.

Die Kinder und ihre Kindergärtnerinnen gestalteten mit grossem Eifer die verschiedensten Dinge für den Verkauf am Martini-Markt. Es wurden Tee-Kräuter getrocknet, Teetassen verziert, Konfitüre gekocht, Ringelblumensalbe hergestellt, Baumnüsse gesammelt, Äpfel zum Dörren geschnitten und noch einiges andere. In jedem der sechs Kindergärten wurden andere Produkte hergestellt.

Am Freitag, 14. November 2008, war es dann endlich soweit. Auf dem Rathausplatz wurden die von den Kindern hergestellten Sachen am Martini-Markt präsentiert. Die Kindergartenkinder hatten Eltern, Nana, Neni, Gotta, Götti und viele mehr zum Markt eingeladen. Und alle kamen und kauften die selbstgemachten Produkte, die die kleinen Verkäuferinnen und Verkäufer mit grossem Eifer anboten. Der Markt lud nicht nur zum Kaufen, sondern auch zum Verweilen ein, z. B. bei Glühmost, Kürbissuppe und feinen Maroni vom «Marroni Mausi». Ebenso konnte man sich an einem Stand über das Kinderhilfswerk in Indien informieren. Es herrschte eine wunderschöne Stimmung am Markt!

Der grosse Erlös aus den Verkäufen von CHF 5'461.–, der vom Liechtensteinischen Entwicklungsdienst LED noch verdoppelt wird, kommt nun, wie bereits erwähnt, Kindern des Indien-Hilfswerks von Erich Ospelt zu Gute (siehe auch www.indienhilfswerk.li).

Herzlichen Dank all jenen, die den Martini-Markt besucht und das Projekt unterstützt haben!



Mit viel Eifer waren die Kinder am Verkaufen.



Verzierte Teetassen, selbstgetrocknete Kräuter und noch viele andere von den Kindern selbst hergestellte Sachen fanden am Martini-Markt reissenden Absatz.

ZWEI EM-TITEL NACH VADUZ GEHOLT

Grosser Erfolg für Metin Kayar in München

16 17



Bürgermeister Ewald Ospelt gratuliert Metin Kayar zu den beiden Europameister-Titeln in den traditionellen Kampfkünsten.

Im Oktober fand in München die Europameisterschaft der traditionellen Kampfkünste statt. An der für alle traditionellen Stile und Verbände offenen Meisterschaft der Kampfkünste gewann Metin Kayar aus Vaduz zwei EM-Titel. Bürgermeister Ewald Ospelt lud den zweifachen Europameister zu einem Empfang ins Rathaus ein, um ihm die Glückwünsche der Gemeinde Vaduz persönlich zu überbringen.

Der neue Europameister startete in den zwei schwierigsten Disziplinen, nämlich «Open Kategorie Forms» (imaginärer Kampf) und «Open Kategorie All Weapons» (imaginärer Kampf mit Waffen), bei denen auch am meisten Teilnehmer zu verzeichnen waren. Mit dem imaginären Kampf «Suparimpei» aus dem Dentokan-Goju-Ryu-Karate setzte sich Metin Kayar gegen den Finalgegner, den deutschen Vize-Weltmeister, durch. Bei der zweiten Kategorie,

Open Kategorie All Weapons, wählte Metin Kayar das Samuraischwert als Waffe aus. Mit seiner Form konnte er den Hauptkampfrichter überzeugen und setzte sich mit 3:2 gegen seinen Gegner aus England durch, der mit dem Tanto (Messer) antrat.

Metin Kayar absolviert eine kaufmännische Ausbildung für Spitzensportler und arbeitet zurzeit halbtags im Rahmen des Praktikums. Den anderen halben Tag wendet er für das persönliche Training auf und erteilt Unterricht in den traditionellen Dentokan Kampfkünsten.

Er ist gemeinsam mit Christian Bazdaric (Präsident) Leiter und Instruktor beim «Traditionellen Dentokan Kampfkünste Verband Liechtenstein». Der Verband ist dem «Sekai Dentokan Bugei Renmei» angeschlossen, der als der grösste Kampfkunst-Weltverband auf der Welt gilt. Metin Kayar ist ein von diesem Weltverband anerkannter Instruktor der traditionellen Kampfkünste. Als er mit dem Dentokan Karate für Kinder in Vaduz startete, war der Zulauf mit 50 Schülern sehr gross, so dass er eine zweite Abteilung in Eschen gründete. Die Wettkämpfe bestreitet Metin Kayar, um seine Befähigung als Meister und Trainer unter Beweis zu stellen.

Der erst 18-jährige mehrfache Weltmeister und amtierende doppelte Europameister hat grosse Ziele: Auf der einen Seite will er Liechtenstein weltweit an Europa- und Weltmeisterschaften vertreten. Auf der anderen Seite hat er die Aufgabe von seinem Grossmeister, Adnan Safak Yüksel (Dentokan Grossmeister Europa und Asien und ein weltweit aner-

kannter Kampfkunst-Experte), übernommen, die traditionellen Dentokan Kampfkünste im deutschsprachigen Raum aufzubauen. Metin Kayar will seine Liechtensteiner Schüler in der Kampfkunst zur Spitze führen, durch sehr gute Leistungen in Kampfkunst und Ausbildung. Den Erwachsenen will er die wahre Kampfkunst näher bringen, jene Selbstverteidigungen, die sich seit Jahrhunderten durchgesetzt haben. In der Kindergruppe im Alter von sechs bis zwölf Jahren will er zur persönlichen Entwicklung der Kinder beitragen. Denn in den traditionellen Kampfkünsten bedeutet Disziplin und Respekt alles, sie wird zu Beginn bei jedem Training mit der Begrüssung der Liechtensteinischen Landesfahne und des Meisters sichtbar. Dem jungen Kampfkunst-Instruktor Metin Kayar ist es wichtig, neben der Selbstverteidigung seinen Schülern Aspekte wie Respekt, Disziplin, Selbstvertrauen und Kontrolle beizubringen.

Das Dentokan ist wie ein Baum

Ein fester Stamm,

(Tradition/Technik/Gesundheit)

starke Wurzeln,

(Verankerung im Ursprung/Verbindung zum realen Leben und Alltag)

verschiedene Äste,

(Dentokan Karate, Dentokan Iai-Jutsu die Schwertkampfkunst, Dentokan Kobu-Jutsu die Kampfkunst der traditionellen Waffen, Dentokan Ju-Jutsu die Kampfkunst des Haltens und Greifens)

grüne Blätter

(um das Licht der Erkenntnis aufzunehmen)

und saftige Früchte

(um weiterzugeben, was empfangen wurde)

NEW YORK MARATHON - EIN UNVERGESSLICHES ERLEBNIS

Für Werner Lageder, Leiter Wasserwerk, geht ein Traum in Erfüllung



(v.l.) Bernadette Mauss, Trudi Eberle und Renate Lageder.



Werner Lageder und Trudi Eberle werden von New Yorker Feuerwehrmännern eskortiert.



Werner Lageder erreicht das Ziel beim New York Marathon und erfüllt sich damit einen lang gehegten Traum.

Ein lang ersehnter Traum wurde am Sonntag, 2. November, für Renate und Werner Lageder, Trudy Eberle und Bernadette Mauss Realität. Am Donnerstag, 30. Oktober, starteten sie zusammen mit den Betreuern Barbara Beck und Benno Ronzani bei dichtem Schneetreiben von Vaduz in Richtung Zürich. Mit zwei Stunden Verspätung hob ihr Flugzeug über den grossen Teich ab. Acht Stunden später entschädigte sie ein traumhafter Blick auf die sonnige Skyline von New York für die Reise Strapazen.

Das Abenteuer stand somit unter einem guten Stern. Beim Empfang in der Liechtensteiner Botschaft wünschten ihnen die Landesrepräsentanten viel Glück für das Unternehmen «NY Marathon».

Bei strahlendem Sonnenschein, aber eisiger Kälte, begleitet von Frank Sinatras «New York, New York» und zusammen mit ca. 39.000 anderen Läufern starteten die Vaduzer zum legendären Lauf durch die fünf Stadtteile von New York. An diesem Tag tummelten sich in den ansonsten pulsierenden Verkehrsadern der Weltmetropole anstelle von Autos, Stretchlimousinen und gelber Taxis tausende Läufer aus der ganzen Welt.

Zwei Millionen begeisterte Zuschauersäumten die 42 km vom Start auf der Verrazano-Brücke bis zum Ziel im Central Park. Die lautstarken Fans, tatkräftig unterstützt von Barbara und Benno, standen in mehreren Reihen am Rande der Strecke. Sie, in Kombination mit zahlreichen Musikbands, verwandelten die Kulisse in filmreife Szenen. Feuerwehrmänner und Polizisten in ihren Uniformen bildeten die Statis-

ten. Die Teilnehmer aus Vaduz genossen den Lauf in vollen Zügen.

Mit dem Überqueren der Ziellinie und der verdienten Finisher Medaille um den Hals erlangten sie in den Augen der Amerikaner fast einen Heldenstatus. Obwohl sie schon in einigen europäischen Grossstädten den Marathon absolviert hatten, war New York die Krönung ihrer bisherigen Läufe.



Die imposanten Wolkenkratzer von New York.

ZU FUSS ZUR ARBEIT

18 19

Gemeindepolizist Daniel Beck geht seit fünf Jahren auf «Schusters Rappen» zur Arbeit. Täglich – im Sommer wie im Winter und bei jedem Wetter – legt er die knapp acht Kilometer lange Strecke von seinem Wohnort Triesenberg zum Arbeitsort Vaduz zu Fuss zurück. «Es kommt mir gar nicht mehr weit vor», sagt Daniel Beck. Im Winter wählt er die Route von der Litzli über den Gröschaweg und die Schlossstrasse, im Sommer nimmt er den «alten Gipsweg» (oberhalb des Friedhofs). Für den Weg nach Vaduz benötigt er 30 bis 35 Minuten, für den Rückweg braucht er eine knappe Stunde. In den dunklen Wintermonaten ist er mit einer Stirnlampe unterwegs, damit er sieht und gesehen wird.

Er geniesst es, die Natur zu erleben. In der Früh, wenn alles noch ruhig ist, wenn Rehe, Füchse und Habichte seinen Weg kreuzen. Im Frühling, wenn das erste Schneeglöckchen das Erwachen der Natur ankündigt, im Sommer, wenn Wiesen und Wälder sattgrün leuchten, im Herbst, wenn das Laub unter seinen Füßen raschelt, im Winter, wenn Raureif filigrane Kunstwerke entstehen lässt. Jeder Tag ist anders, jede Jahreszeit hat ihren Reiz. Akribisch schreibt Daniel Beck in seinem Tagebuch alles auf: das Wetter, die Temperatur in Triesenberg und in Vaduz, besondere Vorkommnisse, klebt schon mal eine getrocknete Blume oder ein Blatt ein. Den Rückweg am Abend möchte er ebenfalls nicht mehr missen. In dieser Stunde kann er loslassen und von der Arbeit abschalten.

Angefangen hat alles mit Übergewicht und gesundheitlichen Problemen. Der Arzt hatte ihm damals geraten, sich täglich zu bewegen, was er zuerst auch machte und nach Feierabend joggen ging. Doch dann hat er sich gefragt, warum er diese Bewegung nicht in den Alltag einbaut. Seit Daniel Beck mit dem Laufen begonnen hat, hat er schon fünf Mal am LGT-Marathon und ebenso oft am Jungfrau-Marathon teilgenommen. Seine bevorzugte Disziplin sind Bergläufe.

Als im Rahmen der Europäischen Mobilitätswoche 2008 der Wettbewerb «zu Fuss zur Arbeit» von der Liechtensteinischen Industrie- und Handelskammer, der Regierung des Fürstentums Liechtenstein, Ressort Verkehr und Kommunikation, und vom Verkehrs-Club Liechtenstein ausgeschrieben wurde, beteiligte er sich daran. Er hatte das Glück auf seiner Seite und wurde unter den 85 Wettbewerbsteilnehmern als einer der sechs Gewinner eines Hauptpreises ausgelost.

Wir gratulieren Daniel Beck recht herzlich!

NEUES VOM «VEREIN FÜR VADUZER HEIMATKUNDE»

Start der «Oral History»

Wie bereits in «Einblick» 08/02 berichtet, wurde am 3. Juni dieses Jahres der «Verein für Vaduzer Heimatkunde» (VVH) gegründet. Inzwischen wurde eine erste Mitgliederversammlung im Vaduzer Kleintheater Schloßlekkeller abgehalten und der Vorstand in seiner nun definitiven Besetzung bestimmt.

Neben den bereits an der Gründungsversammlung gewählten Werner Ospelt (Präsident), Elisabeth Elling-Seger (Vizepräsidentin), Edith Hemmerle, Wolfgang Gassner und Mathias Ospelt wurden neu Rainer Kühnis sowie Brigitte Schweiger-Hartmann (als Vertreterin der Gemeinde Vaduz) in den Vorstand berufen. Der Vaduzer Gemeinderat hat am 4. November 2008 einen entsprechenden Verpflichtungskredit genehmigt, so dass nun alle Voraussetzungen erfüllt sind, um mit dem Projekt «Vaduzer Heimatbuch» zu starten. Der Verein befasst sich nun zuerst mit der Sammlung und dem Aufbau einer sogenannten «Oral History» für Vaduz als Teil des Projektes «Vaduzer Heimatbuch».

«Oral History»

Unter dem Fachbegriff «Oral History» darf man die mündlich überlieferte Geschichte einer Einzelperson verstehen. Dabei geht es dem VVH konkret darum, noch lebende Zeitzeugen durch methodisch geführte autobiographische Interviews zu Wort kommen zu lassen, wodurch das Erleben und auch die Deutung der Geschehnisse am Herkunftsbzw. Lebensort Vaduz letzten Endes über die Abfolge mehrerer Generationen erforscht werden kann. Nicht allein die historischen Fakten rücken damit ins Zentrum des Interesses, sondern das persönliche Erleben der Ortsge-



Verein für Vaduzer Heimatkunde (v.l.): Edith Hemmerle, Elisabeth Elling-Seger, Wolfgang Gassner, Werner Ospelt, Mathias Ospelt, Brigitte Schweiger-Hartmann und Rainer Kühnis.

sichte sowie das individuelle Mitwirken an ihr. Jeder Interviewpartner gilt dabei als kompetenter Berichterstatter über seine eigene Lebenswelt. Alltagsgeschichtliche Begebenheiten, persönliche Betroffenheit durch historische Ereignisse und zahlreiche Details der Gemeindegeschichte, die nicht in die schriftliche Überlieferung eingegangen sind, können dadurch für die Gegenwart und die Nachwelt gerettet werden. Es versteht sich von selbst, dass möglichst rasch mit der Arbeit begonnen werden muss, damit gerade die ältesten Informantinnen und Informanten noch zu Wort kommen und ihre Auskünfte entsprechend dokumentiert werden können. In einem späteren Schritt werden auch jüngere Interviewpartner zu ihrer Lebenswelt befragt.

Der Verein wird gemäss Zeitplan im Frühling des kommenden Jahres mit den ersten Interviews starten und die erste Aufnahmepha-

se (geplant sind 100 Interviews) im Laufe des nächsten Jahres durchführen. Sind diese Informationen einmal gesammelt, werden sie einerseits archiviert, andererseits fliessen die Ergebnisse auch in Band 1 des Vaduzer Heimatbuches ein, das aus Anlass des 300-Jahr-Jubiläums der Grafschaft Vaduz im Jahre 2012 erscheinen soll.

Mitglieder sind herzlich willkommen

Wer Interesse an den Tätigkeiten des «Vereins für Vaduzer Heimatkunde» hat und gerne Mitglied werden möchte, kann dies jederzeit tun. Der Mitgliederbeitrag für Einzelpersonen beträgt jährlich CHF 75.–, eine Familienmitgliedschaft kostet jährlich CHF 110.–. Interessenten melden sich bitte beim Präsidenten Werner Ospelt, Bangarten 14, Tel. 232 56 43, Mail: werner.ospelt@osmedien.li oder einem Mitglied des Vorstandes.

SKICLUB VADUZ SETZT AUF GANZHEITLICHE JUGENDBETREUUNG

In den letzten Jahren freut sich der Skiclub Vaduz über stetig steigende Mitgliederzahlen.

Gegründet im Jahre 1945, zählt er heute knapp 260 Mitglieder. In der Vergangenheit machten immer wieder sehr gute Wintersportler aus dem Skiclub Vaduz auf sich aufmerksam. Dies ist nicht zuletzt der Nachwuchsförderung auf hohem Niveau zu verdanken.

Um allen Kindern beim Erlernen der Skitechnik gerecht zu werden, werden mehrere Gruppen angeboten, die dem jeweiligen Können entsprechen. Es soll jedoch nicht ausschliesslich die Leistung zählen; vielmehr sollen die Freude am Sport, an der Bewegung in der Natur und das gemeinsame Erlebnis mit Freunden im Zentrum der Clubarbeit stehen.

Dem Verein ist es wichtig, dass die Kinder möglichst unter Gleichaltrigen mit ähnlichem Leistungsniveau skifahren können. Aus diesem Grund werden verschiedene Gruppen angeboten. Die Kinder haben die Wahlmöglichkeit, Rennen zu fahren oder einfach nur die Freude am Skisport zu geniessen. So kann es durchaus vorkommen, dass bis zu vier Gruppen des Skiclubs in Malbun unterwegs sind oder eine

Rennggruppe in Skigebieten der Region trainiert. Die oberste Prämisse lautet, Kindern, Jugendlichen, Junioren und Erwachsenen eine sinnvolle, gesunde und attraktive Freizeitbeschäftigung zu bieten.

Die sportlichen Ziele des Skiclubs Vaduz sind:

- Kinder zum Skisport bringen
- Kinder vom Skisport begeistern
- Kindern Fahrtechnik beibringen
- Freude am Skirennsport vermitteln
- Skirennsport fördern
- Jugendliche auf den Leistungssport vorbereiten
- Jugendliche im Leistungssport fördern
- Breiten- und Leistungssport von Junioren und Erwachsenen fördern

Für eine fachmännische Betreuung ist die Weiterbildung wichtig. Deshalb nehmen Trainer und Vorstandsmitglieder regelmässig an Kursen oder Seminaren teil und besuchen die Jugend & Sport-Weiterbildungs-Programme in der Schweiz, die zu Breiten- und Spitzensport-Themen abgehalten werden. Damit die Trainer auch einer Notfallsituation gewachsen sind, absolvierten sie im vergangenen Jahr einen Weiterbildungskurs beim Samariterverein Vaduz. Die erworbenen Kenntnisse befähigen sie zur ersten Hilfe.

Der Skiclub Vaduz setzt sich für das Programm «Cool and Clean» von Swiss Olympic ein, um eine ganzheitliche Sicht bei der Jugendbetreuung zu erlangen. Zu den wichtigsten Commitments zählen unter anderem:

- «Ich will meine Ziele erreichen!»
- «Ich verhalte mich fair!»
- «Ich leiste ohne Doping!»



20 21



(v.l.): Georg Wohlwend (Beisitzer), Christian Büchel (Chef Jugend/Alpin), Elli Widmann (Administration), Toni Real (Vize-Präsident), Johannes Frick (Präsident), Philip Thöny (Kassier), Anja Wille (Beisitzerin)

Der Skiclub Vaduz wirkt aktiv am Dorfleben mit. Er ist alljährlich am Weihnachtsmarkt mit einem Stand präsent, beteiligt sich mit einem sportlichen Angebot am Gemeindegessporttag und führt die Schüler-Skirennen für die Gemeinde Vaduz durch.

Wer die Freude am Skisport erleben möchte, ist im Skiclub Vaduz herzlich willkommen. Ob Gross, ob Klein: Der Skiclub freut sich über jedes neue Mitglied. Auskunft erteilen die Vorstands-Mitglieder gerne. Über aktuelle Termine, Anlässe und Kontaktinformationen gibt die Internetseite www.scvaduz.li Auskunft.

GEDANKEN ZUM JUBILÄUM «135 JAHRE PFARREI ST. FLORIN»



Über das Leben der ersten Christen schreibt ein Text aus dem 2. Jahrhundert:

«Die Christen unterscheiden sich nicht durch Land, Sprache oder Sitte von den übrigen Menschen, denn nirgendwo bewohnen sie eigene Städte, noch bedienen sie sich einer abweichenden Sprache, noch führen sie ein auffallendes Leben. Obwohl sie unsere Städte bewohnen und die landesüblichen Sitten befolgen, legen sie doch eine erstaunliche und anerkanntermassen eigenartige Beschaffenheit ihrer Lebensführung an den Tag. Sie bewohnen das eigene Vaterland, aber wie Beisassen. Sie nehmen an allem teil wie Bürger, und alles ertragen sie wie Fremde. Auf Erden weilen sie, aber im Himmel sind sie Bürger.»

Pfarrei ist also zunächst die konkrete christliche Gemeinde an einem Ort – voll und ganz in das Leben ihres Wohnortes eingegliedert.

Das Zweite Vatikanische Konzil schreibt über die Pfarrei: «Da der Bischof nicht immer und überall in eigener Person den Vorsitz über das gesamte Volk seiner Kirche führen kann, so muss er diese in Einzelgemeinden aufgliedern. Unter ihnen ragen die Pfarreien hervor, die von einem Seelsorger, der den Bischof vertritt, geleitet werden. Die Pfarreien stellen auf eine gewisse Weise die über den ganzen Erdkreis verbreitete sichtbare Kirche dar.»

Das ist ein zweiter Gesichtspunkt, der die Pfarrei prägt: Nur in der Einbindung in das grosse Ganze der Ortskirche unter dem Bischof und in die Weltkirche erfährt sie ihre Fülle. Eine Pfarrei, losgelöst von dieser Fülle, würde vereinsamen und ihre Lebenskraft verlieren.

Die ersten Christen erlebten ihre Einheit besonders in der Feier der Eucharistie. Das Zweite Vatikanische Konzil greift auch hier zurück auf urchristliche Tradition, wenn es betont: «Es ist darauf hinzuarbeiten, dass der Sinn für die Pfarrgemeinschaft vor allem in der gemeinsamen Feier der Sonntagsmesse wachse.» Wir können sogar weitergehen und sagen, dass alle andere Pfarreiarbeit von diesem Zentrum her den Ausgang nehmen muss. Das Urchristentum baute seine karitative Arbeit vom Altar her auf. Wenn auch bei uns alle Arbeit von der Feier der Heilige Messe ihren Anfang nimmt, ist es möglich, jede leere Geschäftigkeit in unserer Pfarrei zu vermeiden. Eine Pfarrei ist auch nicht einfach nur eine «Tankstelle», nicht nur «Hilfs- und Rettungsstation», bei der besonders die Seelsorger und einige wenige Christen aktiv sind, die anderen aber gleichsam nur «Konsumenten».

So wünsche ich unserer Pfarrei St. Florin, dass in ihr sich auch weiterhin viele Menschen erfahren als Beschenkte und Schenkende.

Dompfarrer Markus Degen

VOR 30 JAHREN ...

... wurde Vaduz ein neues Wappen verliehen.

**«Wir, Franz Josef II., regierender Fürst von und zu Liechtenstein, Herzog von Troppau und Jägerndorf, Graf zu Rietberg, beurkunden hie-mit, dass Wir Uns entschlossen haben, unse-
rer getreuen Gemeinde und Residenz Vaduz ein neues Wappen zu verleihen, wie es in die-
ser Urkunde dargestellt ist. Dies tritt anstelle
des mit Urkunde vom 31. Juli 1932 verliehenen
Wappens.»**

So beginnt der Text der Urkunde zur Verlei-
hung des neuen Wappens der Gemeinde Va-
duz durch Seine Durchlaucht Fürst Franz Josef
II. von und zu Liechtenstein anlässlich seines
40. Regierungsjubiläums am 26. Juli 1978. Im
Rahmen eines feierlichen Festaktes im Rat-
haussaal am Vorabend des Jubiläums verleiht
der Landesfürst der Gemeinde das neue Wap-
pen, welches jenes ersetzt, das seine Durch-
laucht Fürst Franz I. am 31. Juli 1932 Vaduz ver-
liehen hatte.

Das alte Wappen war in der Art seiner Zeit
stark naturalistisch und in den Farben zum
Teil nicht heraldisch gestaltet. Mit seinen ba-
rocken Details und Verzierungen entsprach es
schon lange nicht mehr. Das neue Gemeinde-
wappen, auf das Vaduz nach wie vor stolz sein
kann, wird im Wappenbrief wie folgt beschrie-
ben: «gevierter Schild, der im ersten und vier-
ten Feld auf silbernem Grund einen roten Fürs-
tenhut zeigt und im zweiten und dritten Feld
auf rotem Grund eine silbernen Kirchenfahne
an drei silbernen Ringen».

In seiner Festansprache zur Wappenverlei-
hung vor 30 Jahren hat Bürgermeister Hilmar
Ospelt unter anderem das Wappen und die

Fahne als sicheren Wegweiser für künftige Ge-
nerationen bezeichnet. Damals wie heute sind
folgende Worte seiner Ansprache von aktuel-
ler Bedeutung: «Durchlaucht, Sie haben uns
neu gewappnet, bewaffnet für eine Zeit, die
unserer aller Kräfte und Bemühen bedarf. Im

Schutze ihres Zeichens werden wir vertrauens-
voll kommenden Herausforderungen bege-
nen und uns nicht scheuen, uns jeder geisti-
gen Auseinandersetzung zu stellen und zur
Ehre Liechtensteins und Vaduz zu messen und
zu bestehen.»



Fürst Franz Josef II. (l.) unterzeichnet am 25. Juli 1978 im Beisein von Protokollchef Walter Kranz und Bürgermeister Hilmar Ospelt (r.) die Wappenverleihungsurkunde von Vaduz.

NEUES TRANSPORTFAHRZEUG FÜR DEN WERKBETRIEB



Marco Schädler (l.), Fahrer, und Max Walser, Verantwortlicher der Fahrzeugflotte, nehmen das neue Fahrzeug in Empfang.

Ein vielseitig einsetzbares Fahrzeug ist seit Herbst beim Werkbetrieb in Betrieb. Das Fahrzeug kommt im Strassendienst, in der Gärtnerei und auch bei Festlichkeiten auf dem Rathausplatz zum Einsatz. Die neuen Mulden ermöglichen grosse Flexibilität. Sie werden dort, wo sie gebraucht werden, aufgestellt, während das Zugfahrzeug wieder anderweitig eingesetzt werden kann. Die Mulden können Grasabfälle, Split, Abfälle von Veranstaltungen und vieles mehr an Leichtschüttgütern aufnehmen. Der Mercedes-Benz Sprinter 515 CDI ist mit Allradantrieb ausgerüstet und auf 5 Tonnen Gesamtgewicht ausgelegt. Da das Fahrzeug auf 45 km/h gedrosselt ist, kann es mit dem Führerschein Klasse B gefahren werden. Zum Fahrzeug gehören eine Aluminiumbrücke für allgemeine Transporte, eine 3.0 m³ und 6.5 m³ Mulde für Leichtschüttgüter-Transporte.

10 TAGESKARTEN DER SBB STEHEN NEU ZUR VERFÜGUNG



Die Beliebtheit der «Flexicard» hält unvermindert an. Mit einer durchschnittlichen Auslastung von über 90 Prozent wird das Angebot der Gemeinde-Tageskarten der SBB sehr gut benutzt. In Erfüllung des Gemeinderatsbeschlusses vom 27. Oktober 2007 erhöhte die Gemeinde Vaduz stufenweise die Anzahl der Gemeinde-Tageskarten auf derzeit acht Abos. Per 1. März 2009 ist die nächste Erhöhung geplant. Ab diesem Datum werden neu täglich zehn «Flexicards» zur Verfügung stehen. Sie können über das Internet (www.vaduz.li) oder bei der Gemeindeverwaltung (Tel. 237 78 78) reserviert werden. Der Preis für eine Tageskarte beträgt CHF 35.–. Die Tageskarten müssen während den Schalteröffnungszeiten beim Rathaus, Empfang, abgeholt werden. Reservierte Karten, die nicht abgeholt wurden, werden in Rechnung gestellt.

WILLKOMMEN IM HAUS ST. FLORIN

24 25



Begleitet von zwei Trachtenfrauen stattete Bürgermeister Ewald Ospelt am 28. November den Bewohnern einen Besuch ab, um sie im neuen Haus St. Florin willkommen zu heissen und ihnen ein kleines, weihnachtliches Gesteck zu überreichen.

Nach der Fertigstellung des Hauses St. Florin fand im November der Umzug statt. Das von der Liechtensteinischen Alters- und Krankenhilfe (LAK) erstellte und von ihr betriebene Haus bietet 60 Bewohnern Platz. Leiter des Hauses ist Remo Vogt, der bereits das alte BWH St. Florin führte und während der Bauphase mit den damaligen Bewohnern ins Haus St. Laurentius nach Schaan ausweichen musste.

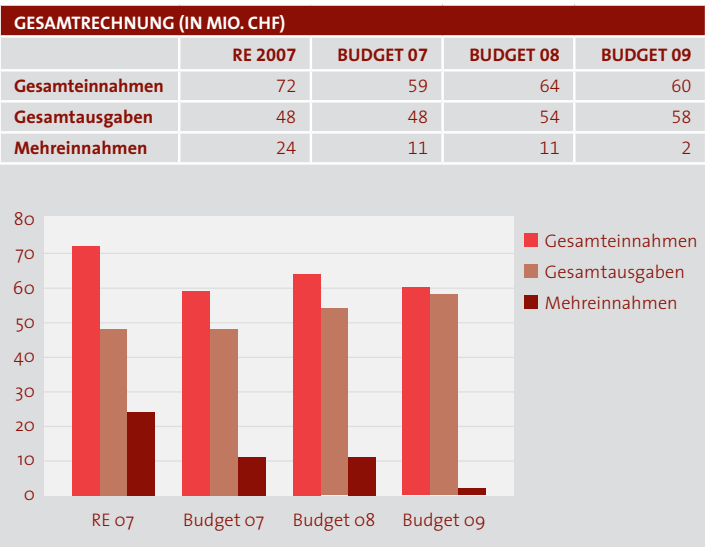
Im obersten Stockwerk des Hauses sind auch die Mieter der «Alterswohnungen» eingezogen. Die von der Gemeinde Vaduz erstellten 2-Zimmer-Wohnungen wurden an Bewerber vermietet, die die vorgegebenen Kriterien erfüllten.

Ausser dem Betagtenwohnheim und den Seniorenwohnungen sind im Haus St. Florin auch Vereinsräumlichkeiten untergebracht. Dem Frauenverein, Kirchenchor und Trachtenverein sowie der Pfarrei stehen neu Materialräume und ein grosser gemeinsam genutzter Versammlungsraum zur Verfügung. Familienhilfe, Spitex, Mahlzeitendienst und Gemeindekrankenpflege haben ebenfalls die für sie vorgesehenen Räumlichkeiten bezogen. Neu finden die kostenlosen Sprechstunden der Gemeindekrankenpflege jeweils donnerstags von 15.00-16.00 Uhr im Haus St. Florin, St. Florinsgasse 16, statt.

BUDGET 2009

Auf einen Blick (in Mio. Franken)

Ertrag Laufende Rechnung	59,0
Aufwand Laufende Rechnung	29,0
Cash Flow	30,0
Abschreibungen auf Investitionen	25,0
Ertragsüberschuss	5,0
Einnahmen Investitionsrechnung	0,5
Ausgaben Investitionsrechnung	28,6
Nettoinvestitionen	28,1
Gesamteinnahmen	59,5
Gesamtausgaben ohne Abschreib. auf Investitionen	57,7
Deckungsüberschuss	1,8
Selbstfinanzierungsgrad	106,4 %



Laufende Rechnung

In der laufenden Rechnung 2009 wird ein Ertragsüberschuss von CHF 4,9 Mio. prognostiziert. Dem Gesamtaufwand von CHF 54,1 Mio. (inkl. Abschreibungen auf das Verwaltungsvermögen von CHF 25,0 Mio. und Fondseinlagen von CHF 0,5 Mio.) stehen Gesamterträge von CHF 59,0 Mio. entgegen.

Der Gesamtaufwand (inkl. Abschreibungen auf Verwaltungsvermögen) ist gegenüber dem Budget 2008 um 8,1 % angestiegen. Der Aufwand aus Geschäftstätigkeit (Sachaufwand, Beiträge, Interne Verrechnungen, Personalkosten) erhöhte sich um 11,5 %. Die Erträge wurden gegenüber dem Budget 2008 um 8,0 % tiefer eingeschätzt. Davon entfallen 12,5 % (- CHF 6,7 Mio.) auf die Steuereinnahmen. Aufgrund der vorherrschenden Schwierigkeiten auf dem Finanzmarkt wurden die zu erwartenden Einnahmen aus der Kapital- und Ertragssteuer, die zu einem beträchtlichen Teil aus dem Dienstleistungssektor stammen, vorsichtig eingeschätzt und deutlich tiefer als in den Vorjahren eingesetzt.

Investitionsrechnung

Die Investitionsrechnung enthält Ausgaben von CHF 28,6 Mio. und Einnahmen von CHF 0,5 Mio. Franken. Die Nettoinvestitionen belaufen sich somit auf CHF 28,1 Mio. und können aus den Selbstfinanzierungsmitteln der Laufenden Rechnung von CHF 29,9 Mio. finanziert werden.

Die Erträge setzen sich aus Landdassubventionen (Minigolf) sowie aus Beiträgen von Gemeinden (Abfallentsorgung) und Privaten (Parkplatzabgeltung, Kanalisationsanschlüsse) zusammen.

Gesamtrechnung

Die Gesamtrechnung setzt sich aus dem Aufwand aus Geschäftstätigkeit in der Laufenden Rechnung von CHF 28,6 Mio., den Fondseinlagen von CHF 0,5 Mio. sowie aus den Ausgaben der Investitionsrechnung von CHF 28,6 Mio. zusammen. Dies ergibt Gesamtausgaben von CHF 57,7 Mio. Die Erträge der Laufenden Rechnung von total CHF 59,0 Mio. sowie die Einnahmen der Investitionsrechnung von CHF 0,5 Mio. ergeben Gesamteinnahmen von CHF 59,5 Mio. Die Gesamtrechnung schliesst somit mit Mehreinnahmen von CHF 1,8 Mio. ab.

BUDGET 2009 IM VERGLEICH MIT VORJAHREN				
LAUFENDE RECHNUNG	RECHNUNG 2007	BUDGET 2007	BUDGET 2008	BUDGET 2009
Ertrag vor Fondsbewegungen	69.532.831,00	58.109.640,00	64.125.700,00	59.012.900,00
Aufwand aus Geschäftstätigkeit	-23.865.706,00	-22.831.890,00	-25.628.600,00	-28.569.090,00
Bruttoergebnis	45.667.125,00	35.277.750,00	38.497.100,00	30.443.810,00
Anpassung Rückstellungen	40.309,00			
Fondsbewegungen	1.100.000,00			-500.000,00
Abschreib. auf Finanzvermögen				
und Wertber. auf Wertschr.	-471.213,00			
Selbstfinanzierungsmittel	46.336.221,00	35.277.750,00	38.497.100,00	29.943.810,00
Abschreibungen auf Verwalt. vermögen	-21.464.002,00	-20.685.027,00	-24.387.300,00	-24.999.800,00
Ertragsüberschuss	24.872.219,00	14.592.723,00	14.109.800,00	4.944.010,00

INVESTITIONSRECHNUNG	RECHNUNG 2007	BUDGET 2007	BUDGET 2008	BUDGET 2009
Ausgaben gesamt	-25.399.935,00	-25.842.500,00	-29.283.500,00	-28.884.500,00
./i. Liegenschaften des Finanzvermögens	840.670,00	600.000,00	1.130.000,00	240.000,00
Bruttoinvestitionen Verwalt. Verm.	-24.559.265,00	-25.242.500,00	-28.153.500,00	-28.644.500,00
Einnahmen	2.718.568,00	752.500,00	330.000,00	506.000,00
Nettoinvestitionen	-21.840.697,00	-24.490.000,00	-27.823.500,00	-28.138.500,00
Selbstfinanzierungsmittel	46.336.221,00	35.277.750,00	38.497.100,00	29.943.810,00
Deckungsüberschuss	24.495.524,00	10.787.750,00	10.673.600,00	1.805.310,00

GESAMTRECHNUNG	RECHNUNG 2007	BUDGET 2007	BUDGET 2008	BUDGET 2009
Gesamteinnahmen	72.251.399,00	58.862.140,00	64.455.700,00	59.518.900,00
Aufwand aus Geschäftstätigkeit	-23.865.706,00	-22.831.890,00	-25.628.600,00	-28.569.090,00
Anpassung Rückstellungen	40.309,00	-	-	-
Fondsbewegungen	1.100.000,00		-	-500.000,00
Abschreib. auf FV . WB Wertschr.	-471.213,00			
	-23.196.610,00	-22.831.890,00	-25.628.600,00	-29.069.090,00
Investive Ausgaben	-24.559.265,00	-25.242.500,00	-28.153.500,00	-28.644.500,00
Gesamtausgaben	-47.755.875,00	-48.074.390,00	-53.782.100,00	-57.713.590,00
Mehreinnahmen	24.495.524,00	10.787.750,00	10.673.600,00	1.805.310,00

Neuregelung des Gemeindesteuerzuschlags

Auf das Steuerjahr 2010 tritt erstmalig die vom Gemeinderat am 18. November 2008 beschlossene Neuregelung des Gemeindesteuerzuschlags in Kraft. Gleichzeitig hob der Gemeinderat die entsprechenden früheren Beschlüsse vom 1. September 1998 und 30. Mai 2006 auf. Die Aufhebung dieser Beschlüsse hat zur Folge, dass der Gemeindesteuerzuschlag für die Steuerjahre 2008 und 2009 bei 150 % belassen wird.

Die für das Steuerjahr 2010 gültige Neuregelung sieht vor, dass Anhebungen möglich sind, wenn der Voranschlag eine Unterdeckung aufweist oder wenn sich das Ergebnis der Jahresrechnung im Vergleich zum Vorjahr um 20 % oder mehr verringert. In diesem Fall muss eine Diskussion im Gemeinderat über die Entwicklung der Gemeindefinanzen und eine allfällige Anhebung des Gemeindesteuerzuschlags stattfinden. Wenn sich das Eigenkapital der Gemeinde Vaduz im Vergleich zum Vorjahr um 10 % oder mehr verringert, ist durch die Finanzkommission eine angemessene Erhöhung des Gemeindesteuerzuschlages zu beantragen. Für den Vergleich sind jeweils die letzten zwei abgeschlossenen Rechnungsjahre der Gemeinde massgebend.

«JEDES KONZERT WAR EIN HÖHEPUNKT»

Im Gespräch mit Ernst Walser zum letzten Inferno-Konzert



Einblick: Wie begann die Ära Inferno vor 25 Jahren? Was waren die Beweggründe für die Gründung von Inferno?

Ernst Walser: Nach meiner Rückkehr von einem längeren Auslandsaufenthalt in England und Frankreich habe ich meinen langjährigen Freund Fido Nutt getroffen. Er hat mir erzählt, dass er beabsichtigt, ein Probelokal in der Lagerhalle seines Vaters zu erstellen. Wir haben natürlich sofort Pläne geschmiedet, wieder ein musikalisches Projekt zu starten. Da ich damals Schlagzeuger war, suchten wir in erster Linie einen Bassisten, um das musikalische Fundament zu sichern. Es war naheliegend, unseren jahrelangen Freund Pit Meier anzufragen. Auch er war sofort von der Idee begeistert. Da Pit und ich auch noch aktive Mitglieder der Guggenmusiken von Vaduz und Schaan waren, entstand anlässlich einer langen Nacht die Idee, ein paar Stücke mit dem Thema «Üseri Fründ» zu schreiben. Dies war gleichzeitig die offizielle Geburtsstunde von Inferno. Nach Fertigstellung dieses Projekts haben wir die Band erweitert und uns an der guten alten Rockmusik orientiert. Natürlich keimte auch der Wunsch auf, unsere Musik öffentlich vorzutragen. Das war der Startpunkt für die legendären Konzerte in der Schaaner Rüte.

Welches waren die Höhepunkte in der Karriere von Inferno?

Diese Frage ist schwierig zu beantworten. Jedes Konzert war für sich jeweils ein Höhepunkt, da sehr viel Arbeit und Emotionen dahinterstecken. Sicherlich waren die letztjährigen Konzerte in Amerika ein Höhepunkt. Da ist ein Jugendtraum in Erfüllung gegangen!

An welche Anekdote erinnerst Du dich noch?

Eine sehr lustige Geschichte war unser Auftritt anlässlich eines Open Airs in Hard. Es war ein sehr heisser Tag, und wir mussten schon um 14 Uhr spielen. Wir haben nicht bemerkt, dass unsere Instrumente sehr unter der Hitze gelitten haben. Deshalb passierte es, dass die Gitarre unseres damaligen Gitaristen total verstimmt war. Wir mussten mit aller unserer Erfahrung die Situation so umspielen, dass keiner das Missgeschick bemerkte, zudem der Auftritt auch noch vom ORF übertragen wurde. Da haben wir echt Blut geschwitzt!!!

An welchen Tiefpunkt oder Rückschlag erinnerst Du dich noch?

Ein sehr grosser und emotionaler Tiefschlag war das Hinscheiden unseres Keyboarders Bo Mc Lay. Die Nachricht von seinem Tod hat uns aus heiterem Himmel erreicht und uns sehr tief getroffen. Das war das erste Mal, dass wir den Fortbestand von Inferno in Frage gestellt haben.

Welche Gefühle hattest Du, als Du das letzte Konzert im November dieses Jahres gegeben hast?

Zum guten Glück hatten wir nicht nur eins, sondern drei Konzerte. Das hat mich ein bisschen vom wirklichen Abschied abgelenkt. Als am Samstag der letzte Akkord von der Bühne geschmettert wurde, war ich nur müde und froh, dass der Druck, der sich schon über Wochen aufgebaut hatte, gewichen ist. Es war natürlich eine sehr emotionale Geschichte, aber ich glaube, dass ich Inferno dann richtig vermissen werde, wenn der Probenbeginn im nächsten Jahr anstehen würde.

ROLF KNIE BEGEISTERT

Zirkus Salto Natale gastierte in Vaduz

28 29

Von weit her sichtbar war das weiss-rote Zelt mit der Aufschrift «Salto Natale» auf dem Parkplatz beim Rheinpark Stadion. Rolf Knie weilte mit seinem Team während des ganzen Monats Oktober in Vaduz. Der Aufenthalt diente dazu, das neue Programm «elegance» einzustudieren und vom 21. Oktober bis 2. November zu präsentieren.

Die beiden Produzenten, Gregory und Rolf Knie, und das ganze Salto Natale-Team sind dankbar für den herzlichen Empfang in Vaduz. Heier Lämmli, Medienverantwortlicher von Salto Natale, lobt: «Die Publikumsreaktionen waren ausserordentlich herzlich und begeisternd. Im Vergleich zum zirkus- und eventverwöhnten Publikum in der Agglomeration Zürich auf Anhieb offener und direkter.»

Mit den Besucherzahlen zeigten sich die Produzenten ebenfalls zufrieden; sie waren besser als erwartet. Die fantastische Reaktion des Publikums bei der Premiere habe eine starke Mund-zu-Mund-Werbung bewirkt, was sich auch in den sich täglich steigenden Zuschauerzahlen spiegelte. Einzig die Anlaufzeit, bis das Publikum in grossen Strömen kam, habe dann aber etwas die Geduld aller Salto-Natale-Künstler strapaziert. Heier Lämmli: «Doch es ist nun einmal so: Bis die Mund-zu-Mund-Propaganda wirkt, bis eine gute Produktion in der Bevölkerung als lohnenswerte Ausgangsidee präsent ist, sich dann ein angesprochenes Publikum auch zum Besuch einer Vorstellung entschliesst und grade auch noch einen passenden Termin freischaufeln kann, dauert es in der Regel länger.» So besehen seien die Erwartungen mit den letzten drei praktisch ausverkauften Vorstellungen mehr als erfüllt worden.

Die Veranstalter sind begeistert von der Gastfreundschaft des Fürstenhauses und der Bevölkerung. Auch loben sie die unkomplizierte Zusammenarbeit mit den Behörden und den aussergewöhnlich guten Platz mit einer idealen Verkehrsanbindung.

Nicht nur der neue Spielort, sondern alle Bereiche - von der Auswahl des Spielortes, des Spielplatzes bis zur Zusammenstellung eines völlig neuen Programms - haben die Zirkusverantwortlichen in diesem Jahr herausgefordert. Heier Lämmli: «Für Salto Natale war der Spielort insofern noch spezieller, weil wir ja eine neue Zeltinfrastruktur mitbrachten und das Programm in Vaduz erstmals proben und dann zeigen konnten.» Eine grosse Herausforderung im Marketing und Kommunikationsbereich war auch das relativ grosse Einzugsgebiet, informiert Heier Lämmli: «Jedes der vier Länder musste individuell bearbeitet werden. Im Voralbergischen beispielsweise begegnen Bevölkerung und Medien einem Zirkusunternehmen zunächst nicht so offen und herzlich wie in der Schweiz. Auch in Liechtenstein galt es, erst die Neugier zu wecken».



Josef und Helga Frommelt werden von Rolf Knie persönlich begrüsst.



Chinesische Geigerinnen untermalen das Programm.



Standing Ovations als Lohn des Publikums für die Akteure und Rosen für die Besucherinnen, von Rolf Knie persönlich überreicht.

AUSSTELLUNG IM KUNSTRAUM ENGLÄNDERBAU

EVI KLIEMAND - VOM ORT DES SCHAUENS

Acrylzyklen und grosse Gouachen auf Leinwand. Neuere Bilder aus jüngsten Schaffensphasen.



Evi Kliemand

*Acrylzyklen und grosse Gouachen
auf Leinwand - bis 4. Januar 2009*

Kunstraum Engländerbau

Städtle 37, Vaduz

Di und Do 13-20 Uhr

Mi und Fr 13-17 Uhr

Sa und So 11-17 Uhr

(25./26. 12. 2008 und 1. 1. 2009 geschlossen)

Die Ausstellung steht unter dem Motto:

Vom Ort des Schauens

Vom Gesicht der Erde

Von der Tiefe der Oberflächen

Vom anderen Licht

Von der Zeit in den Bildern

Vom Strom der Stille

Von der Ohnmacht zu Schauen

Die grosszügige Räumlichkeit des Kunstraums Engländerbau in Vaduz ermöglicht es nun, auch in Liechtenstein grossformatige Malerei der Vaduzer Künstlerin Evi Kliemand auf Leinwand zu zeigen. Diese Formate, die seit über zwanzig Jahren für Evi Kliemands Schaffen charakteristisch sind, beziehen den körperlichen Bewegungsradius in die sinnenhafte Umsetzung des Geschauten mit ein. Über Monitore kann man begleitend dem Blick der Künstlerin folgen, der durch die Landschaftlichkeit ihrer Wohn- und Atelierstandorte streift, begleitet von ihr gewidmeten Kompositionen des Tessiner Komponisten Ermano Maggini (1931-1991) und Textreihen, in die man sich über Kopfhörer einhören kann. Die von einer Veranstaltungsreihe begleitete Ausstellung wurde am 18. November 2008 eröffnet. Zur Finissage - am Sonntag, dem 4. Januar 2009 um 11.00 Uhr - wird Evi Kliemand nochmals aus ihren jüngsten Publikationen lesen: Blätterwerk I: Allmein (oder vom Glanz) Edition Howeg Zürich 2007 – und dem in Vorbereitung befindlichen Blätterwerk II: Wer immer ein Herz hat (und die anderen Stimmen). Dieser zweite Werkband birgt eine umfassende Auswahl gesammelter Gedichte aus den mittleren Schaffensjahren (1976-1991) und eine Auswahl lyrischer Aufzeichnungen aus jüngerer Zeit. Die Drucklegung dieser Publikation, die erstmals ein breites Spektrum ihres lyrischen Schaffens aufzeigt, wird von der Gemeinde Vaduz mit unterstützt.

Die Ausstellung in Vaduz steht unter dem Motto: Vom Ort des Schauens. Malerei und Dichtung sind feinfühlig Sensoren ... «Ich möchte der erkalteten Abstraktion etwas von der verletzlischen lebendigen Stofflichkeit zurückgeben.»

Die Ausstellung ist eine der seltenen Gelegenheiten, den Werken dieser einheimischen Künstlerin im eigenen Land zu begegnen, und man darf überrascht sein über das Seherlebnis, das sich von dieser Malerei auf den Betrachter überträgt. Alle sind herzlich eingeladen. Man wird dort dem Geist einer Künstlerin begegnen, die das kulturelle und künstlerische wie das literarische Gesicht des Landes über die Jahrzehnte vor- und mitgestaltet hat.

OPERETTENBÜHNE VADUZ

Herzlich willkommen zu «Gräfin Mariza»

Die Operettenbühne Vaduz hat eine lange Tradition und gehört zum festen Bestandteil des kulturellen Lebens in Vaduz. Gründervater der Vaduzer Operettenbühne war der verstorbene Fürstliche Postrat Rudolf Strub. Als erste Operette wurde im Jahre 1940 das «Waldvögelein» von Georg Milke aufgeführt. Von 1940 bis 1973 spielte die Operettenbühne im Rathaussaal und ab 1974 im neu erbauten Vaduzer-Saal. Die erste Aufführung der Operette «Gräfin Mariza» in Vaduz geht auf das Jahr 1959 zurück. Vielleicht können sich einige noch daran erinnern. Die Operettenbühne Vaduz freut sich, nach 50 Jahren «Gräfin Mariza» erneut aufzuführen.

«Gräfin Mariza», 1924 mit riesigem Erfolg am Theater an der Wien uraufgeführt, gilt heute als bekanntestes Werk von Emmerich Kálmán und wird als die «ungarischste» aller Operetten bezeichnet. Sie dürfen sich auf eine imposante Operettenaufführung freuen. Der Regisseur Kurt Sternik und der Musikalische Leiter William Maxfield werden alles daran setzen, dass Sie ab Januar 2009 mit der Operette «Gräfin Mariza» viel Freude und Spass haben werden. Die Luft des Vaduzer-Saales wird mit Paprika gewürzt sein.

Besuchen Sie «Gräfin Mariza» und reservieren Sie über den Vorverkauf Ihre Platzkarte.
Die Operettenbühne Vaduz freut sich auf Sie!

Ein Gutschein zum Besuch der Operette «Gräfin Mariza» ist auch ein ideales Weihnachtsgeschenk.

SPIELPLAN

Samstag	24. Jan.	19.30 h	PREMIERE
Samstag	31. Jan.	19.30 h	
Sonntag	01. Feb.	14.30 h	
Samstag	07. Feb.	19.30 h	
Samstag	28. Feb.	19.30 h	
Sonntag	01. März	14.30 h	
Samstag	07. März	19.30 h	
Sonntag	08. März	17.00 h	
Samstag	14. März	19.30 h	
Sonntag	15. März	17.00 h	
Donnerstag	19. März	19.30 h	
Freitag	20. März	19.30 h	
Samstag	21. März	19.30 h	DERNIERE

KARTENVORVERKAUF

Schriftliche Bestellung:
Thönys Schuhgeschäft
Städtle 17, Postfach 841
FL-9490 Vaduz

Telefonische Bestellung: +423/232 87 87

Internet-Bestellungen: www.operette.li

Letzte Bestellmöglichkeit per Internet:
3 Tage vor dem gewünschtem Spieltag

Geschenkgutscheine im Vorverkauf erhältlich

EINTRITTSPREISE

Parkett:

Kat. A CHF 60.–/Euro 39.–

Kat. B CHF 57.–/Euro 37.–

Parkett erhöht:

CHF 60.–/Euro 39.–

Galerie:

1. Reihe und Seitengalerie

CHF 70.–/Euro 45.–

übrige Galleriereihen

CHF 60.–/Euro 39.–



GLÜCKWÜNSCHE



Unser Bild zeigt Margrit und Alois Risch mit Carmen Hemmerle (l.) und Madeleine Wolf (r.).

Zur Goldenen Hochzeit

Margrit und Alois Risch, Auring 23, feierten am 10. November den 50. Hochzeitstag. Bürgermeister Ewald Ospelt überbrachte die Gratulationswünsche und überreichte ein Geschenk der Gemeinde Vaduz. Begleitet wurde er von zwei Trachtenfrauen.



Die Jubilarin Irma Wehrli mit Ariane Renz (l.) und Carmen Hemmerle (r.).

Zum 90. Geburtstag

Den 90. Geburtstag feierte am 4. Oktober Irma Wehrli, Bartlegroschstrasse 48. Die Jubilarin freute sich über den Besuch von Vizebürgermeisterin Alice Hagen-Ospelt, die in Stellvertretung des Bürgermeisters in Begleitung von zwei Trachtenfrauen gekommen war, um die Glückwünsche und ein Präsent der Gemeinde Vaduz persönlich zu überreichen.



Edith Meier umrahmt von Ariane Renz (l.) und Madeleine Wolf (r.).

Zum 90. Geburtstag

Am 7. November vollendete Edith Meier, Bannholzstrasse 10, ihr 90. Lebensjahr. Unter den Gratulanten fanden sich auch Bürgermeister Ewald Ospelt und zwei Vertreterinnen des Trachtenvereins ein, die im Namen der Gemeinde gratulierten und ein Geschenk übergaben.

ALLES GUTE

zum 95. Geburtstag

32 33



*Herta Batliner mit den Trachtenfrauen
Madeleine Wolf (l.) und Olga Sieradzki.*

Das hohe Alter von 95 Jahren vollendete am 12. November Herta Batliner, Fürst-Franz-Josef-Strasse 52. Die Jubilarin ist bei guter Gesundheit, selbstständig, frohgemut und positiv eingestellt und versteht es, mit befriedigender Beschäftigung ihren Alltag auszufüllen. Wie wenig Kalenderjahre aus-sagen, wird man sich im Gespräch mit Herta Batliner bewusst. So wie sie von jung an gelernt hat, eigenständig zu handeln, tut sie das auch heute, ist nie stehen geblieben, weder geistig noch kör-perlich. Einfach verlief ihr Leben nicht, verlor sie doch früh ihren Vater, verbrachte – in Zürich auf-gewachsen – einige Zeit bei ihrer Tante «Minile» in Mauren. Nach Abschluss ihrer kaufmännischen Lehre war ein Welschlandjahr geplant. Daraus ergab sich eine intensive siebenjährige Tätigkeit als Sekretärin, bis Kriegsverhältnisse die «Ausländerin» wieder Wohnsitz in Zürich nehmen liessen. Ihr ehemaliger Chef erreichte für sie eine Arbeitsbewilligung mit der Bestimmung «für besondere Tä-tigkeit benötigt».

Herta Batliner erzählt, wie ihre wechselvolle Lebensgeschichte immer wieder durch «Zufälle» ge-leitet wurde, sie insbesondere mit interessanten Menschen in Verbindung brachte – dies auch an der Uni Genf, wo sie Dolmetscher- und Geschichtskurse belegte. 1947 kam Herta nach Liechten-stein und blieb bis zu ihrem 72. Altersjahr als Sekretärin berufstätig. In ihrer Freizeit belegte sie Malkurse, stellte ihre Werke in späteren Jahren aus. Reiselustig und kulturell interessiert, bereiste sie Europa, Amerika und Südostasien und unternahm in jungen Jahren ausgedehnte Veloreisen.

Immer wieder hat die Jubilarin ihr Wissen erweitert, lernte Spanisch, ist interessierte Teilnehmerin am Senioren-Kolleg, schreibt Gedichte und Geschichten, führt ein Tagebuch und einen regen Briefwechsel mit Bekannten. Gewohnt, sich mit Zeit- und Daseinsfragen auseinanderzusetzen, äussert Herta ihre Meinung in Leserbriefen. Die Jubilarin ist nicht nur geistig auffallend aktiv, sie bewegt sich auch viel an der frischen Luft, geht ins Seniorenturnen und ist oft im Schwimmbad anzutreffen. Positiv eingestellt, lässt sich die Jubilarin durch altersbedingte Beschwerden wenig einschränken, verrichtet auch ihren Haushalt weitgehend selbstständig.

Besonders freut sie sich am guten Kontakt mit der Familie ihres Sohnes Tom und verfolgt interes-siert den Werdegang ihrer zwei Enkel. Es ist erfreulich, sich mit dieser selbstständigen, vertrauens-voll ins Leben blickenden Frau zu unterhalten.

Die Vertreter der Gemeinde, Bürgermeister Ewald Ospelt und zwei Trachtenfrauen, gratulierten recht herzlich und wünschten der jung gebliebenen Seniorin noch weiterhin viel Lebensfreude.

SENIORENCAFÉ

– ein beliebter Treffpunkt



Das Seniorencafé im Restaurant Au startet ins Jahr 2009 und damit bereits ins sechste Jahr seines Bestehens. Jeden zweiten Mittwoch kommen die Senioren von 14.30-16.30 Uhr zusammen, um sich mit Gleichgesinnten zu treffen. Es finden sich auch regelmässig Jassbegeisterte ein, die sich spontan zu einer Jass-Runde formieren.

Unser Bild entstand anlässlich des letzten Seniorencafé-Termins am 10. Dezember 2008.

Termine erstes Halbjahr 2009

Mittwoch, 7. Januar

Mittwoch, 21. Januar

Mittwoch, 4. Februar

Mittwoch, 18. Februar

Mittwoch, 4. März

Mittwoch, 18. März

Mittwoch, 1. April

Mittwoch, 15. April

Mittwoch, 29. April

Mittwoch, 13. Mai

Mittwoch, 27. Mai

Mittwoch, 10. Juni

Mittwoch, 24. Juni

VERDIENSTMEDAILLEN

der Gemeinde Vaduz



Die langjährigen Vereinsmitglieder erhielten vom Bürgermeister die grosse und die kleine Verdienstmedaille für 50 Jahre bzw. 25 Jahre Vereinsmitgliedschaft (v.l.): Feuerwehrkommandant Josef Bachmann, Martin Konrad (25 Jahre Feuerwehr), Bürgermeister Ewald Ospelt, Richard Fark (50 Jahre MGV) und MGV-Präsident Thomas Meier.

Am Donnerstag, 11. Dezember 2008, fand im Rahmen einer kleinen Feier im Restaurant Torkel die Ehrung langjähriger Vereinsmitglieder statt. Bürgermeister Ewald Ospelt freute sich, Richard Fark die grosse Verdienstmedaille der Gemeinde Vaduz für 50 Jahre Mitgliedschaft beim Männergesangsverein Vaduz zu überreichen. Für 25 Jahre Mitgliedschaft bei der Feuerwehr Vaduz ehrte er Martin Konrad mit der kleinen Verdienstmedaille. Er bedankte sich herzlich bei den beiden Jubilaren für das langjährige Mitwirken und wünschte ihnen noch viele schöne Stunden in ihrem Verein.

PERSONALNACHRICHTEN

34 35

EINTRITTE

Wir heissen herzlich willkommen:



Wolfgang Hasler

01. Oktober 2008

Bereitsteller
Vaduzer-Saal



Andrej Kordos

01. Oktober 2008

EU-Praktikant
Offene Jugendarbeit Camäleon

RUHESTAND

*wir wünschen alles Gute im
Ruhestand und danken für die
geleisteten Dienste:*

Hermann Verling,

Leiter Kanzlei, wird per
31. Dezember 2008 nach 40
Dienstjahren in den wohl-
verdienten Ruhestand treten.

DIENSTJUBILÄUM

Wir gratulieren und danken für die langjährige Mitarbeit:



Annette Ospelt

01. Oktober

Sekretariat Pfarreiwesen
5 Dienstjahre



Esther Gonzalez Perez

30. November

Reinigungsmitarbeiterin
10 Dienstjahre



Günther Marogg

01. Dezember

Informatik / Services
10 Dienstjahre



Haike Ospelt

13. Dezember

Reinigungsmitarbeiterin
5 Dienstjahre

TIPPS DER FEUERWEHR VADUZ

Den Gasgrill sicher überwintern

Von Gas-Grillgeräten können Gefahren ausgehen, wenn sie während des Winters nicht korrekt gelagert werden. Bei unsachgemässer Aufbewahrung kann der Gasbehälter explodieren. Nachstehende vier Punkte müssen für die Lagerung von Gasflaschen eingehalten werden, damit ihrem nächsten Grillfest im Frühjahr nichts im Wege steht.

- 1 Der Gasbehälter ist getrennt vom Grillgerät aufzubewahren. Bevor der Gasbehälter entfernt wird, ist zu prüfen, ob der Flaschenhahn verschlossen und gut zugedreht ist.
- 2 Der Gasbehälter ist immer im Freien zu lagern und gehört aus Sicherheitsgründen nicht ins Haus, auch nicht in den Keller, die Garage oder ins Dachgeschoss. Sollte trotz vermeintlich dichtem Behälter Gas entweichen, reicht schon das Betätigen des Lichtschalters aus, um eine Explosion auszulösen. Das Grillgerät (ohne Gasbehälter) kann im Hausinnern aufbewahrt werden.
- 3 Defekte Gasgrillgeräte sind dem Fachmann anzuvertrauen.
- 4 Die Sicherheitshinweise auf der Gasflasche sind zu beachten und zu befolgen.

Weihnachtsfeiertage

- Christbäume nie in der Nähe von Vorhängen aufstellen.
- Kerzen am Christbaum so anbringen, dass Äste und Schmuck von den Kerzenflammen nicht entzündet werden können.
- Zuerst die oberen und dann die unteren Christbaumkerzen anzünden.
- Kerzen nie ohne Beaufsichtigung brennen lassen.
- Papier und Schmuck von Kerzen, auch elektrischen, fernhalten.
- Kerzen, vor allem Wunderkerzen, nicht mehr entzünden, wenn der Christbaum bereits trocken ist.
- Vor dem Entzünden der Christbaumkerzen Löschgerät bereitstellen, z. B. Nasslöcher, Kübelspritze oder Sodawasserflasche.
- Werden Christbäume vor dem Fest in einem kühlen Raum gelagert und in einen Kübel mit Wasser gestellt, bleiben sie länger frisch und sind damit weniger brandgefährlich. Auch mit Wasser befüllbare Christbaumständer verhindern das rasche Austrocknen des Baumes und erhöhen dadurch die Brandsicherheit.

Silvester und Funkasunntig

- Überlassen Sie niemals unberechtigten Personen, zum Beispiel Kindern, Feuerwerkskörper.
- Pyrotechnische Gegenstände sollten nie eingesteckt werden, da sie bei einer versehentlichen Zündung schwerste Verbrennungen hervorrufen können.
- Zünden Sie sämtliche Feuerwerkskörper nur auf feuerfesten Unterlagen und nicht in unmittelbarer Umgebung von Gebäuden, Fahrzeugen etc.
- Löschen Sie «Blindgänger» mit Schnee oder Wasser und verwenden Sie diese keinesfalls ein zweites Mal.
- Richten Sie Raketen nie auf Menschen, Gebäude, Fahrzeuge u. a. - eine standfeste Abschlussvorrichtung sichert das senkrechte Aufsteigen der Rakete.
- Halten Sie ein Löschmittel bereit.
- Rufen Sie sofort die Feuerwehr, Notruf 118, falls ein Feuerwerkskörper Gebäude, Fahrzeuge usw. in Brand setzt.
- Steht Ihre Wohnung in der Silvesternacht leer, so schliessen Sie Fenster und Dachluken, um ein Eindringen von verirrtten Raketen zu vermeiden.

RÜCKBLICK AUF EINIGE VERANSTALTUNGEN IN VADUZ IM HERBST 2008

Bilder der in Vaduz stattgefundenen Veranstaltungen finden Sie in der Bildergalerie auf www.vaduz.li.

36 37



Am 19./20. September traf sich Europas Fussballjugend in Liechtenstein und führte auf der Marktplatzgarage ein Fussballturnier durch.



Am 1. Oktober begeisterte eine russische Militärkapelle die Passanten im Städtle mit einem hochstehenden Programm, simultanen Wendungen und geometrischen Formen während des Spiels.



Prämienmarkt am 4. Oktober auf der Aubündt: Präsentation der schönsten Tiere unter den Augen des Publikums.



RÜCKBLICK AUF EINIGE VERANSTALTUNGEN IN VADUZ IM HERBST 2008

Bilder der in Vaduz stattgefundenen Veranstaltungen finden Sie in der Bildergalerie auf www.vaduz.li.



Experten unter sich am Prämienmarkt.



Beat Schär vom Riethof freut sich über die Auszeichnung.



Jahrmarkt am 4. Oktober: Die Freude an der Zuckerwatte und am Treffen mit Bekannten kann auch das nasskalte Wetter nicht trüben.



Seit Jahrzehnten die Klassiker auf dem Jahrmarkt: Autoscooter und Karussell erfreuen sich ungetrübter Beliebtheit.



Schweizer Militärmusik «Spiel-Infanterie-Brigade 7» spielte am 7. Oktober vor dem Rathaus.



Die Kinder vom Abenteuerspielplatz «Dräggspatz», Schaan, führten am 8. Oktober auf dem Rathausplatz ein Projekt durch.



Am 6. Dezember weilte der Nikolaus auf dem Rathausplatz, um die Kinder zu beschenken.



Sonntag, 7. Dezember: Die Fee im «Märlizügli» liest den Kindern Märchen vor.

INHALT

02 **03** Editorial

04 **05** Es wird auch ohne Arbeit gehen

06 **07** Nach 40 Jahren tritt Hermann Verling in den Ruhestand

08 **09** Interview mit Gemeinderat Markus Hemmerle
Jugendrat als Bindeglied zwischen Jugendlichen und Gemeinde

10 **11** Jahreswechsel im Camäleon
Mit Politikern im Gespräch

12 **13** Jahrgang 1990 feiert Volljährigkeit

14 **15** Erlebnisweg Schulweg – wie sicher sind unsere Schulwege?

16 **17** Martini-Markt der Kindergärten Vaduz
Zwei EM-Titel nach Vaduz geholt

18 **19** New York Marathon - ein unvergessliches Erlebnis
Zu Fuss zur Arbeit

20 **21** Skiclub Vaduz setzt auf ganzheitliche Jugendbetreuung
Neues vom «Verein für Vaduzer Heimatkunde»

22 **23** Gedanken zum Jubiläum «135 Jahre Pfarrei St. Florin»
Vor 30 Jahren ...

24 **25** Neues Transportfahrzeug für den Werkbetrieb
10 Tageskarten der SBB stehen neu zur Verfügung
Willkommen im Haus St. Florin

26 **27** Budget 2009

28 **29** «Jedes Konzert war ein Höhepunkt» - Interview mit
Ernst Walser, Inferno
Rolf Knie begeistert

30 **31** Ausstellung im Kunstraum Engländerbau
Evi Kliemand - Vom Ort des Schauens
Operettenbühne Vaduz

32 **33** Glückwünsche zur Goldenen Hochzeit und
zum 90. Geburtstag
Alles Gute zum 95. Geburtstag

34 **35** Seniorencafé – ein beliebter Treffpunkt
Verdienstmedaillen der Gemeinde Vaduz

36 **37** Tipps der Feuerwehr Vaduz
Rückblick auf einige Veranstaltungen in Vaduz

38 **39** Rückblick auf einige Veranstaltungen in Vaduz